

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Historische Merkwürdigkeiten der Dörfer Rothenflue, Oltingen, Anweil, und
Wenslingen

Bruckner, Daniel

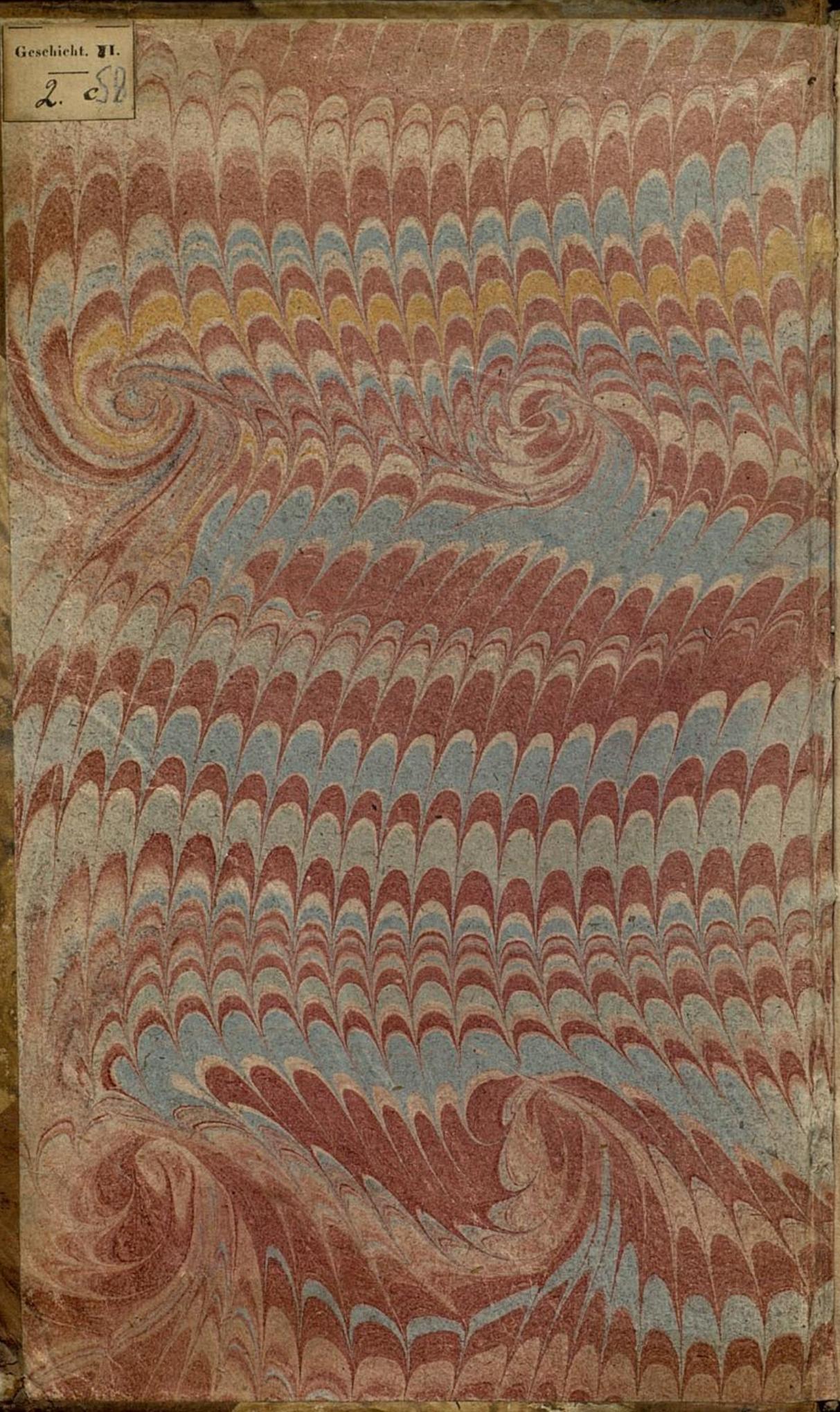
Basel, 1762.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11678



Geschicht. II.

2. 52



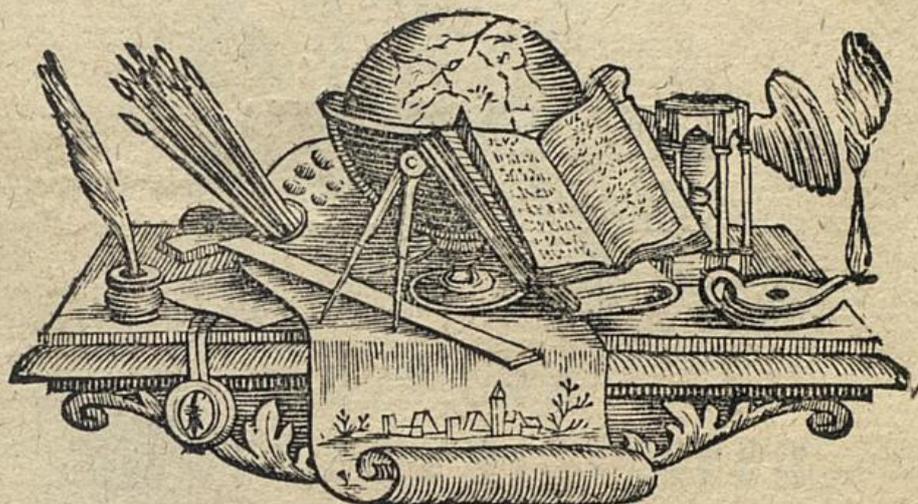
F. 1000.

Brandes





Versuch einer Beschreibung
historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten
der
Landschaft Basel.
XXI. Stück.



Es werde die Allmacht des Schöpfers erhoben!
Jetzt strebet die Weisheit der Vorsicht zu loben,
Nun preiset die Güte, des der uns erhält;
Es ruhet die Mutter der Früchte, die Erde,
Es ruhet der Landmann nach heisser Beschwerde,
Doch Menschen! es wacht der Beherrscher der Welt.
Myl.

Basel, bey Emanuel Thurneysen, 1762.

EX BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSI.

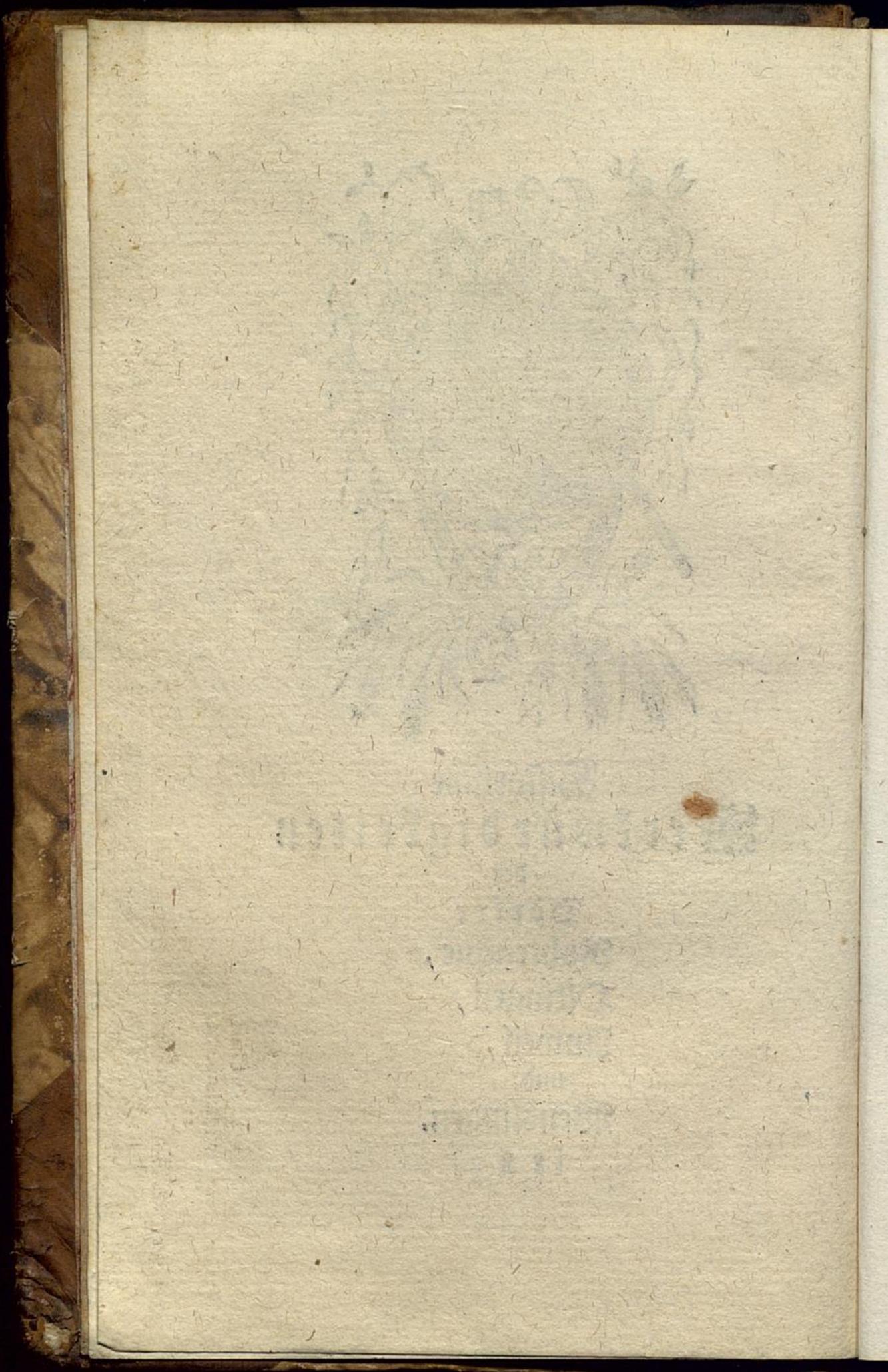


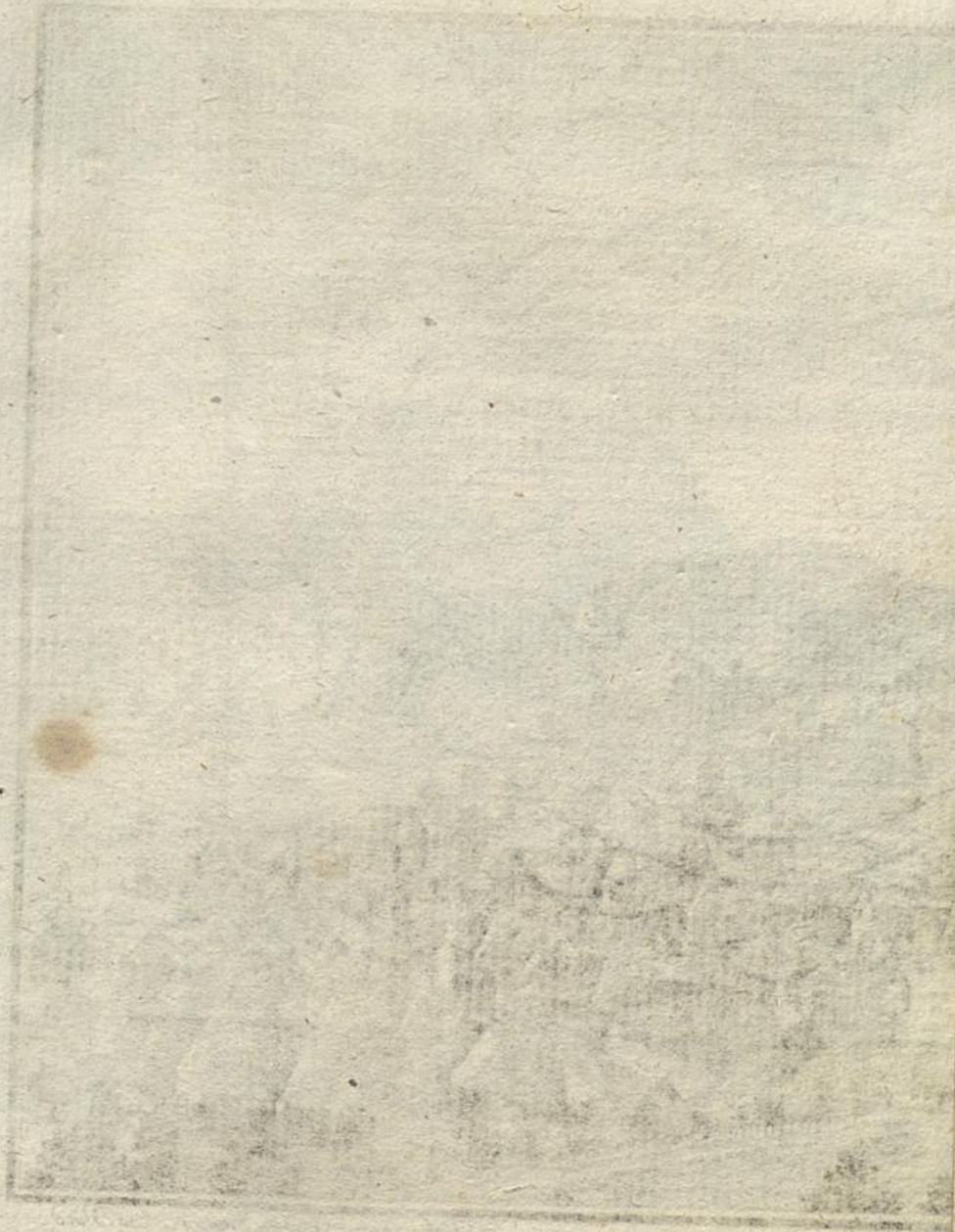


Historische
Merkwürdigkeiten

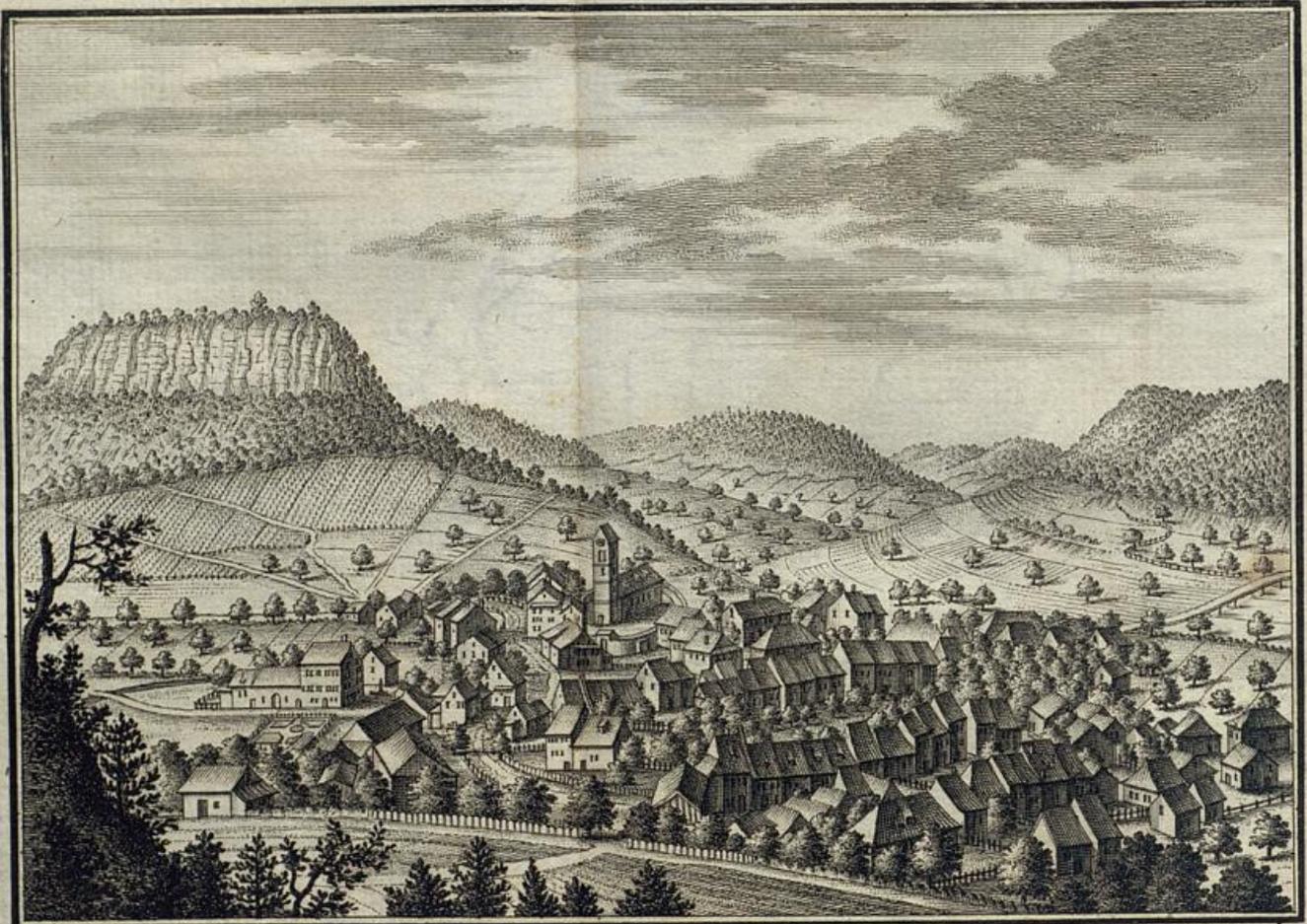
der
Dörfer
Rohtenflue,
Oltingen,
Anweil,
und
Wenslingen.

[8 R 2]





Faint, illegible text or markings located below the main rectangular impression.

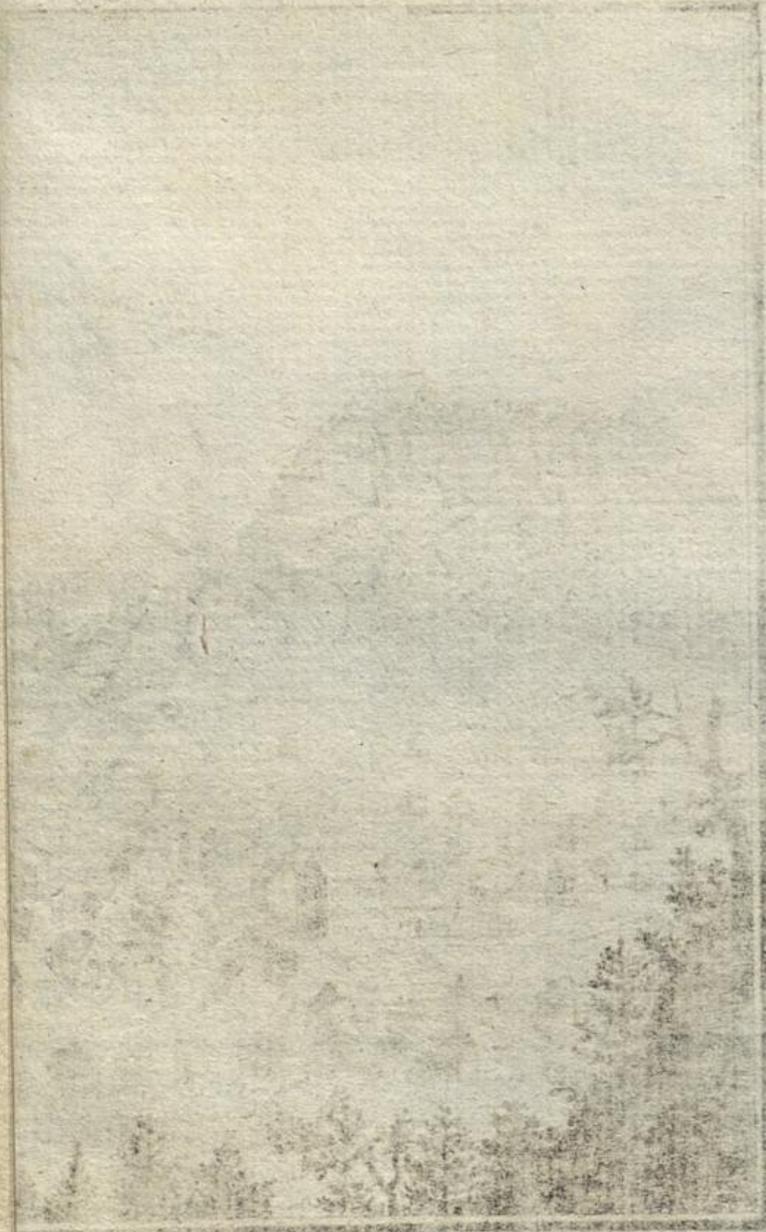


Em. Büchel del. Basil.

Joh. Georg Pöhl, Sculp. Aug. Wind.

ROTENFLUE, VON SUD = WEST ANZU SEHEN .





ROTENTHUR ZUM





Es ist ein grosses Dorf, welches nunmehr zu der Landvogten Farnsburg gehört, ligt oberhalb Ormalingen und grenzet meistens an das Frichtahl;

Unsere Schriftsteller haben uns von diesem Orte gar keine Nachricht hinterlassen, und es ist auch wirklich sehr mühesam gewesen, das Nachfolgende davon zu entdecken.

[8 R 3]

Die

Die Edeln von Rohtensflue des Thurgöus haben allhier nichts besessen.

Dieses Dorf, so seinen Namen von der nahe daran ligenden rohten Flue oder Felsen haben solle, war vorzeiten in Zwen Dörfer abgetheilt, als, Ober- und Nieder-Rohtensflue, wovon das obere um so viel mehrers angewachsen, als das niedere abgegangen, und von dessen ehmaligen Lage das Nöthige nachwärts vorkommen wird.

Es ist zu muhtmassen, daß als Rohtensflue in dem Jahre 1460. an die Herrschaft Farnsburg verkauft worden, diser Ort in seinem größten Verfall gewesen, und daß die Besitzer desselben, ausser der Rechte der Landgraffschaft, welche sich nicht einmahl über den ganzen Dorf-Bann erstrecket, allhier wenig Einkünfte gehabt; da übrigens der Zinse zu Fric, Weitnau, Wegenstetten und Hellingen, so sämtlich nunmehr Oesterreichische Dörfer sind, und allwo viele Gefälle mit der Herrschaft Farnsburg erhandelt worden, umständliche Meldung geschieht.

Dieses Dorf, dessen Bann in den alten Zeiten theils in der Landgraffschaft des Siggöus, theils ausser derselben in dem Frichtahl, doch in der Herrschaft Farnsburg mag gelegen haben, hatte in verschiedenen

schiedenen Zeiten verschiedene Herren, und auch die Rechte dieser Herren waren abgeteilt:

Die Herzogen von Teck besaßen die sogenannten Hofrechte; die Grafen von Thierstein als Herren zu Farnsburg und Landgrafen des Sissgöus die Bogten-Rechte; diese Rechte waren vermischet, die Gefälle derselben wurden in Berainszinse verwandelt und solche von dem Herrn Bischoffe zu Basel und der Löbl. Stadt Basel etwelche derselben, den edeln München genannt Löwenburg zu Lehen gegeben, welche aber nunmehr, da dieses adeliche Geschlecht ausgestorben, von den Lehenherren wieder zurückgenommen worden sind. Folgende Erzählung wird diese Umstände erheitern.

Hans von Falkenstein Landgraf des Sissgöus, hat in dem Jahre 1450. dem Cunrad Münch von Münchenstein mit Vorbehalt der Wiederlösung zu kaufen geben seine arme Leute von Rohtenflue um 47. fl. Gelts, als, den Rudin Wagdenhals, Heinrich und Uhle Wendenspieß, samt ihren Weibern und Töchtern, so sämtlich Else hießen;

Bald nachwärts war ein Anstand wegen dem Schmied zu Rohtenflue, der in die Graffschaft Homburg gehörte, welchem von dem Amispfleger der Stadt Basel eine grössere Steuer wollte auferlegt werden.

[8 R 4]

Dise

Dise edeln München genant Löwenberg besaßen also alle Rechte, so sie allhier hatten, außser den wenigen eigenen Leuten, Lehensweise.

Alle alte Lehenschriften zeigen, wie die Grafen von Thierstein als Lehensherren die Vogten-Rechte den Edeln von Frydingen, den edeln Jerny von Basel, und den Edeln von Münchenstein geliehen.

Zu Anfang des 1500. Jahrs hatten die von Frydingen keine Ansprache mehr an dise Vogten, daher hat der letzte Graf von Thierstein in dem Jahre 1504. die Vogten zu Rohtenslue, Arisdorf und Melin dem Balthasar Jerny von Basel geliehen, welcher Jerny schon in dem 1484. Jahre von dem Kaiser Friedrich dem Dritten zu Brück in Flandern in den Adelsstand war erhoben worden.

Als aber nachwärts die Stadt Basel das Recht der Lehenschaften von der verwittibten Gräfin von Thierstein, wie in der Abhandlung von Benken zu ersehen, in dem Jahre 1523. erkaufft und die von Löwenberg die Vogten in ihrem Lehenbrief aufweisen konnten, so hat die Stadt Basel sie mit disen Vogtsrechten so lange belehnet, bis die Lehenträger solche der Stadt Basel zurückgegeben und wieder verkauft haben; wie bald wird angezeigt werden.

Wir

Wir haben schon bey Abhandlung des Schlosses Farnsburg der Grafen von Thierstein mit mehrerm gedacht, und wie von dem letzten Grafen Heinrich Herrn zu Pseffingen und Pfalzgrafen der hohen Stift Basel, das Eigentum verschiedener Lehen der Löbl. Stadt Basel zu gekommen.

Weil nun unter disen Lehenträgern auch die edeln München von Münchenstein genant Löwenburg sich befanden, welche zu Rohtenflue verschiedene Rechte und Zinse nutzten, so ist zu untersuchen, woher ihnen solche zu gekommen.

Die Rechte diser Edeln sind Lehens-Nutzungen, welche sie theils von dem Herrn Bischoff von Basel, theils von der Löbl. Stadt Basel zu Lehen haben. Mit dem Lehen der Stadt Basel hatte es folgende Beschaffenheit:

Die vorgemelten Grafen hatten die Rechte und Gefälle, so wir nachwerts benamen werden, um das Jahr 1460. den Edeln von Frydingen geliehen: Ital, Hans, und Hans Thüring von Frydingen, Gebrüder, verpfändeten aber in dem Jahre 1482. mit Willen des Lehenherrn ihrem Oheim Werner Gelträchinger Bürger zu Waldshut, die Lehenszinse, so zu Rohtenflue fielen; also genoss diser Gelträchinger dises Lehen einige Zeitlang, bis

[8 R 5]

der

der Graf Heinrich solche einem Michel Rüttener von Rheinfelden zuerkaufte;

Die von Frydingen entweder hiedurch belaidiget oder auf eine gütliche Weise befriediget, wollten dieses Lehen nicht mehr behalten, und gaben es in dem Jahre 1523. der Frauen Margreth von Neuenburg, der Wittib und Erbin des obgemelten Grafen Heinrichs, mit deme seine Linie abgestorben, auf; also verliehe diese Gräfin in dem gleichen Jahre dem Mathis von Löwenburg dieses Lehen, welcher auch in dem Jahre 1526. als die Löbl. Stadt Basel Lehensherr und Eigentümer derselben war, seine Lehenspflicht getreulich geleistet hat;

Doch findet man angemerket, daß anfänglich diese Edeln von Löwenburg mit ihren Bettern denen von Frydingen die Einkünften der Bogten geteilet haben;

Es mögen also vor beschehener Belehnung einige Zinse, welche die von Frydingen mit Einwilligung der Grafen von Thierstein dem Gelträchinger verpfändet und an die Jerny und David Bürger von Basel gekommen, zurückgeblieben seyn.

Als Jacob Münch von Münchenstein den 1. April des Jahrs 1541. das Lehen frischerdingen empfand

empfangen, so hat er getrachtet, wie er sowohl die Rechte des Teckischen Hofs und der Vogten, welche letztere das meiste ausmachten und die er von der Löbl. Stadt Basel zu Lehen trug, wie auch den halben Kirchensatz verkaufen möchte;

Welches auch in dem folgenden 1545. Jahre geschehen, da er kraft des Kauf-Instruments vom 23. Heumonath, der Löbl. Stadt Basel abgetreten und auf ewig dahin gegeben hat,

Die Vogten mit ihren Rechten, wie sie damals war mit den Hofrechten vermischet, die Rechte eines Zwing und Bannherrs, der über Holz und Feld, Zwing und Bann zu gebieten hatte; das Recht einen Meyer, das Gericht und Gescheid zu besetzen; das Recht der Appellation von dem Gerichte; das Recht der Stammlose von den Bauhölzern, darzu alle Bussen bis auf 10. fl; und was nicht malefizisch, denn solches gehörte schon der Stadt als Landgrafen des Sissgous; Ferners das Tafernen-Recht, welches die Obervögte von Farnsburg vergeben hatten;

Also kam die Löbl. Stadt zu dem Eigentum dieser Lehenrechte, welche sie ehmalen verliehen hatte, und zugleich zu dem Besitze der vollkommenen Ober- und Nidern Gerichtsherrlichkeit zu Rohtenflue.

Ferners

Ferners hat derselbe in diesem Kaufbriefe der Stadt Basel verkauft den halben Kirchensatz: der andere halbe Satz ist der Stadt Basel von der Domprobstey zugefallen;

Worauf die Unterthanen von Rohtensflue der löbl. Stadt Basel aufs neue gehuldiget und den Eyd der Untertänigkeit abgelegt haben.

Als nachwerts diesem edeln Geschlechte sein Lehen frischerdingen erneuert worden, waren die Bogten- und vorgemelte verkaufte Lehenrechte ausgelassen und sie übrighens nach den alten Lehen-Briefen belehnet, als:

Mit einigen Fruchtzinsen zu Rohtensflue;

Den Zinsen und Zehnden in den Bogtenen zu Melin, Zeiningen, Augst, Buus und Arisdorf;

Worunter das Sommer-Zehndlein zu Buus und die Fahrzins zu Augst;

Welches alles, wie schon bey Buus angemerkt worden, durch den Tod des Herrn von Löwenburg gewesenem Domprobsts der hohen Stift Basel als dem letzten seines Namens und Stammens, in dem Jahre 1759. dem löbl. Stand Basel anheimgefallen, welcher diese Gefälle nunmehr durch seine Beamteten einziehen läßt.

Vor-

Vorerzehltermassen ist also die Stadt Basel, teils als Herren zu Farnsburg, teils als Landgrafen des Sifgöus und teils als Eigentümer der Gräflich Thiersteinischen Lehen zu dem Dorf Rohdensflue und dessen vollkommenen Gefällen und Rechten gekommen;

Nur fand man noch, weil eben nicht der ganze Bann von Rohdensflue in der Landgrafschaft des Sifgöus mag gelegen seyn, einige Anstände mit der Herrschaft Rheinfelden; daher in dem Jahre 1514. mit dem edeln Herrn Ulrich von Habsburg Pfandherrn der Herrschaft Rheinfelden eine Verkömmnis wegen der Landmarchen des Sifgöus und Rohdensflue getroffen worden; als aber dessen ohngeacht das Durchlauchtigste Haus Oesterreich dennoch einige Ansprach gemacht, so ward in dem Jahre 1534. als ein Abtausch wegen der Leibeigenen getroffen worden; von Höchstdemselben, der Löbl. Stadt Basel abgetreten die hohe Herrlichkeit und Gerichte zu Rohdensflue mit allem ihrem Anhang, samt den Leuten, Steuern, Diensten und allen Rechten; wie wir solches bey der Abhandlung von Anweil mehrers anführen werden.

An denen Grenzen hierum ist die sogenannte Erfenmatt, allwo die Landsgerichte gehalten worden; allda grenzten ehmalen an den Lohen eines
Birn

Birnbaums zusammen, die Burggrafen von Rheinfelden, die Grafen von Homberg und nachwärts dero Erben die Grafen von Habsburg und die Grafen von Thierstein als Landgrafen des Sifgöus.

Dieses Dorf hat eine Mahl-Mühle und Bier öffentliche schöne laufende Brunnen mit 2 Röhren, und einen mit einer einzelnen Röhre vor dem Pfarrhause und etwelche sehr geringe.

In ältern Zeiten war eine Quelle allhier bekannt unter dem Namen eines Augenbrunnleins; von solcher weiß man nichts mehr; hingegen ligt im Talle eine Quelle das Furzbrunnlein betitelt, weil das Wasser die Winde wegtreibt; und denn in den Matten das sogenannte Gehörbrunnlein, dessen Wasser von sehr guter Wirkung seyn solle.

Dem Dorfe steht ein Untervogt und etliche Geschworne vor; der Untervogt ist zugleich Gantmeister.

Es hat sein eigenes Gericht, unter welchem Anweil, welches zween Männer, und Wenslingen, welches drey Gerichtsmänner darzu gibt.

In dem Nohtenfluer-Banne befinden sich folgende Waldungen:

Wisperg

Wisperghalden,
 Lehnenburghalden,
 Auf Berg, haben Buchen, Ficht- und Eich-
 Bäume.

Auf Strick, ist ein schöner Fichtenwald.
 Rubhalden, wo das sogenannte Gehör- und
 Wahlen-Brünnlein;

Kellerboden, haben Fichten und Tannen.

Bannhalden,

Namstelhalden,

Hollwingen,

Dornhalden, haben Buchen.

Die lange Tannen,

Im langen Grund,

Kohlholzzopf,

Wellhalden,

Odleten,

Sommerhalden,

Zahlhalden,

Buechhalden, ist Buechenholz.

Zuckelberg, hat auch Tannen.

Auf Ebnet,

Kohlholz,

Befang und Dibach

§ sind die sogenannte Weit-
 Waiden.

Der Frucht- und Weinzehnden wird in Vier
 Teile geteilt: Zween Quart bezieht der jeweilige
 Predit

Prediger, einen Quart die Stift auf Burg oder die Domprobsten zu Basel, und die letzte Quart die Edeln von Löwenberg, als Lehen von dem Hrn. Bischoff zu Basel, nunmehr aber, da dieses Geschlecht ausgestorben, der Herr Bischoff von Basel selbst.

Durch das Dorf laüft der Ergezbach, so von Oltingen herab fällt, nimmt in dem Dorfe noch ein ander Wasserlein zu sich, Lübachbächlein genannt, und bey der Holzsäge unten am Dorfe, welche in dem Jahre 1700. erbauet worden, das sogenannte Lehnenbächlein und fleußt also naher Ormelingen und weiters hinab; diser Bach hat gute Forellen.

Allhier hat es einen guten Ackerbau, etwas Nebgelände und eine erträgliche Viehzucht.

In den Felsen der rothen Flue läßt sich bisweilen der grosse Uhu, französisch Duc genannt, sehen und hören;

Auch findet man bisweilen bey Ackerfahren oder Umgrabung des Erdreichs etwelche alte Münzen: als seit etwelchen Jahren in groß Erz, der Kopf des Antoninus, auf dessen Revers ein Tempel mit Zehen Säulen steht;

Ferner

Ferners eine solche, und auf dem Avers das Haupt dieses Kaisers mit einem Lorbeerkranze, mit der Umschrift

M. Antoninus Aug. Germ. Sarm.

Auf dem Revers:

Ein stehendes Weibsbild, so eine Waage in der Hande hält.

Ferners eine mit dem Haupt des Vespasians, so mit einem Lorbeerkranze umgeben, mit der Umschrift:

Cæsar Vespasian. Aug. Conf. III.

Auf dem Avers

Ein Adler mit ausgespannten Flügeln.

Sodenn ein Cominodus,

Auf dessen Revers:

Ein Soldat mit einem Schilde. S. C.

In dem Jahre 1499. und in dem dreßsigjährigen Kriege haben die Rohtenfluer ihre Grenzen wohl verwahren müssen.



[8 8]

Von



Von der
Kirche zu Rohtenflue.

In denen Schriften dieses Gottshauses findet man aufgezeichnet, daß in den ältern Zeiten zwey Dörfer gewesen, so den Namen Rohtenflue geführet, als das Obere und Niedere Rohtenflue. Beyde hatten ihre Kirche; die zu Ober-Rohtenflue war dem H. Stephan, die zu Nieder-Rohtenflue dem H. Georg gewidmet;

Die Mühle mußte beyden zusammen Eilf Pfund Wachs hergeben.

Aus

Aus den zu disen geistlichen Gebäuden und dem Gottesdienste beschehenen Schenkungen ergibt sich, daß allhier ehemalen der von Königstein ein Widum-Gut gehabt;

Es wird auch des St. Georgen, St. Nicolaus und Johannes Gut,

Des Gökleins Bül, des Dieprechs- und Isentahls, des Krenen Brunnens und der Straß Wag den Sals gedacht.

In dem Jahre 1468. haben die Edeln von Rühnberg ihre Güter allhier der Kirche verkauft.

Ferners wird auch gemeldet, daß die Geipenmatte zu Nieder-Rohtenflue lige; die Widmatte an des Sigristen Acker stosse, darüber gehe denn der Pfad zu der Kirche, allwo ein Kirchherr oder ein Leut-Briester einen Platz oder Widerschlag für sein Pferd haben solle, daß er allda, so oft er zur Kirche reutet, solches bis nach gelesener Messe anbinden möge.

Der alte Kirchhof lag auf Entschgen, aus welchem abzunehmen, daß das nidere Dörstein ehemahls unterhalb dem Orte gestanden, wo das sogenannte Säge-Gut ligt, welches nunmehr den Herren Erben Herrn Joh. Conrad Wielands sel. gewesenen Salzschreibers und des grossen Rahts zugehört.

Dise Kirche und vermuthlich die zu Ober-Roh-
tensflue, wird ein Rectorat genannt;

In dem Jahre 1331. feria quinta post Diem
Paschæ, hat Johannes Prior Monasterii St. Alba-
ni extra muros Basilienses, Vicarius Episcopatus
Basil. in spiritualibus & temporalibus dem Defait
des Fricgous wegen dem Tod des Herrn Otto
München Canonicus zu Basel und Rector diser
Parochial-Kirche in Rohdensflue zugeschrieben, den
Herrn Jakob Marschall auch Domherr der Kirche
zu Basel als Rector zu Rohdensflue der Gemeinde
zu verkünden, und so einige Hindernis sich ergä-
be, solche an die Officialität naher Basel zu mel-
den; in so fern nemlich Jakob Psach noch nicht
mit diser Kirche investirt wäre, und sich niemand
in der Proclamation widersetze.

In dem Jahre 1480. haben die Kirchmeyer
zum Besten diser Kirche erkauft, in Wegenstädten
das sogenannte Wegenstädten-Gütlein und 10 Bier-
tel Habergelt Zins, von des Cuny Mangots Gut.

Von den Geistlichen, so diser Kirche abgewart-
tet, findet man folgende aufgezeichnet;

In dem Jahre 1330. Otto Münch, Domherr zu
Basel, Rector diser Kirche.

1331. Ja

1331. Jacob Marschalk, Domherr zu Basel.
Jacob Pfach; und
Hans Schreiber.

Vor und nach der Kirchen-Verbesserung:

- Johannes Stuckius, vorhin zu Oltingen,
Dekan, und vor der Reformation zugleich
Scriba in Judicio pagi Rothenflue nomine
nobilium de Loewenburg; unter ihm ver-
brannte das Pfarrhaus so geschwinde, daß
er mit seinem Weibe und Sieben Kindern
kaum entfliehen konnte.
1559. Hans Ludwig Hummel, vorhin Prediger zu
Münchenstein.
1595. Isaac Cellarius; in dem Jahre 1605. war
das Pfarrhaus zu verbessern; weil nun die
Edeln von Löwenburg als Condecimatores
nichts an die Kosten beitragen wollten, so
ward ihnen ihr Anteil des Zehndens inbe-
halten.
1611. Cunrad Ritzelmann, vorhin Prediger zu
Zuus.
1634. Friedrich Schwarz; war erstlich ein Stu-
dent, denn ein Küfer, ein Schreiber, Be-
dell, Candidat des Predigamts, Prediger
zu Münchenstein, und zu Langenbruck.

1639. Friedrich Agricola, vorhin Prediger zu
Laufen.
1664. M. Heinrich Bruckner, vorhin Prediger zu
Bregweil.
1675. M. Christof Buechard.
1708. Dessen Hr. Sohn gleichen Namens, Dekan
des Capitels, vorhin erwählter Prediger zu
Oltingen.
1754. Hr. M. Joh. Heinrich Eglinger, vorhin Hel-
fer der reformirten deutschen Gemeinde zu
Genf.

Dieses Dorf hat seine besondere Schule.



Oltingen



Am dem Fusse desjenigen Theils des Jura-Berges, welcher in der Böttmässigkeit des Löbl. Stands Basel ligt, und welcher gemeinlich die Schaafmatt genennet wird, befindet sich das grosse und ansehnliche Dorf Oltingen;

Man kan es für eines der ältesten Dörfer unserer Landschaft ansehen.

In dem Jahre 1431. lebte Junker Heinrich von Oltingen, Vogt zu Waldenburg; er besiegelte die Gerichtsbriefe von Amweil. Hieben gehet sein Wappen, so auch in Stumpfen Chronick sich befindet.



Bei der Abhandlung von Gelterkinden und Scheideck ist schon angemerkt worden, wie eine alte Landstrasse, so zum Teile auch nunmehr gebraucht wird, durch das Tecknauer-Tahl hinauf bis Oltingen und über die Schaafmatte gegangen;

Auf der einten Seite dieser alten Strasse befinden sich die Ueberbleibseln von der Burg Scheideck, und auf der andern, die von Altenburg;

Wäre nun diese Strasse ein via militaris der Römer gewesen, so könnten die verschiedenen römischen Münzen, so man hierum findet, hierzu die Muthmassungen bestärken.

Diese

Dise Anmerkungen gehören eigentlich zu der Abhandlung von dem Dorfe Wenslingen, in dessen Banne dise Burg stehet, doch weil Oltingen von Wtenburg einige Ableitung leiden möchte, so hat man so viel in dem Vorbengange davon melden wollen.

Aus einer alten Carte von dem Jahre 1245. erhellet, daß unter den Edeln diser Gegend viele Feindseligkeiten vorgegangen seyn;

Die Ueberschrift derselben ist: Compositio forma Pacis inter nobilem virum Hermannum Comitem de Froburg, Petrum de Oltingen & eorum Fautores, ex una &c.

& Heinricum de Chienberg & amicos ejus ex alterá parte: mediantibus bonis viris. Daraus erhellet, daß der Heinrich von Kienburg, welcher von dem Grafen von Froburg gefangen worden, sich verpflichten müssen für sich und seine Söhne, sich aller Rechte an die Erztgruben zu Gunsten des Grafen zu begeben und innerthalb 20. Jahren eine Meile in der Ründung von der Burg Kiehnburg nichts zu bauen;

Ingleichen sollen sie dem Grafen wieder aufgeben, das Burglehen, so von Homburg herrühret,

Wie auch das Lehen, so sie von Otto de Furlon geniessen; alles bey Bön 100 Mark Silbers.

Die von Kiehnberg gaben verschiedene Bürgen,
worunter die Grafen Friedrich von Homburg und
Friedrich von Thierstein waren,

Welche alle geschworen, zu Liestal in der Ge-
sellschaft zu leisten;

Unter den Gehülffen des Grafen von Froburg
und Peters von Oltingen befanden sich

Johann von Butinkon,
Heinrich von Furlon, und
Heinrich von Kilchberg.

Als Johannes von Eptingen in dem Jahre
1478. der Aeltestin zu Olsberg Mathildis von
Schauenburg, seine Güter zu Vuilistorf mit Ein-
willigung seiner Ehefrau Agnes und seiner Töchter
Elisabeth, Anna und Catharina, um 13. Mark
Silber verkauft, hat Graf Theobald von Pfird
das Instrument besigelt, und unter den Gezeugen
ware: Henricus Cellarius de Oltingen.

Hieraus ist abzunehmen, daß zwar besondere
Edle von Oltingen gewesen, doch gehörte der Zwing
oder die nidern Gerichte zum halben Antelle an die
Herrschaft Farnsburg, wie solches in den Zinsbü-
chern diser Burg von dem Jahre 1322. deutlich
verzeichnet ist.

Die

Die Herren dieser Burg bezogen auch die Landgarben von dem Gelände der Allmenten, welche aufgebrochen und mit Früchten angesäet worden.

In den ältern Zeiten waren gewisse Gefälle zusammengenommen, in einem besondern Verstand auch Bogteyen genannt; in dem Jahre 1357. verkauften Lütold von Fricl Ritter, Erhard, Uli, Werner von Fricl Gebrüder, Edelknechte, dem Werner Sutura von Zeyningen eine Bogtey in beyden Bäumen zu Oltingen und Wenslingen gelegen, so Jährlich 7 Viertel Habern, 1 f. Gelts und 4 Hüner abwarf, um 12 Pfund Gelts;

In dem Jahre 1399. hatte Johannes von Eptingen Anteil an dem Gerichte allhier.

Und als in dem Jahre 1402. Herr Heinrich von Kosneg Ritter, Junker Hans von Kosneg sein Bruder und Frau Biggel, Hans von Bensweil Wittib, mit Wernlin Wolf, ihrem zweenen Ehemann, denen Vier Kirchenpflegern von Oltingen, ihr Haus und Güter zu Oltingen verkauften, ward das Gericht zu Oltingen auf offener Strasse gehalten Namens des Junkers Heman von Scheideck und der ehrwürdigen Frauen Adelsheit von Eptingen, Johannes Buliant von Eptingen des Ritters sel. Tochter.

Der

Der Schild des Sigills, womit der Brief verwahret worden, ist gerade hinab in 2 Teile geteilt; in dem einten Felde ist ein stehender Mönch mit gefalteten Händen, in dem andern der Eptingische Adler.

Als nun die Stadt Basel die Herrschaft Farnsburg in dem Jahre 1461. an sich erkaufte, so war hiemit das Dorf Oltingen mit einbegriffen, samt dem halben Antheil der nidern Gerichte; die Oberherrlichkeit besizet dieselbe als Landgrafen des Sissgöus;

Der andere halbe Anteil der kleinen Bussen und Besserungen bis an 3 K. waren ehemahlen den Edeln von Heideck; einige derselben wurden Bürger zu Solothurn schon vor dem Jahre 1461. und daher kam es daß diser Löbl. Stand Anforderung darauf gemacht hat, und einige Gerichtsbriefe diser Zeit mit den Insigeln der Bögte von Farnsburg und der Bögte von Gösigen verwahret sind;

In dem Jahre 1528. anerkannte diser Löbl. Stand, daß das Umgekt und die Appellationen in Ewigkeit der Stadt Basel zustehen sollen;

Des Stabs und der nidern Gerichte wegen aber, solle es zu Oltingen wie bis dahin üblich gewesen, gehalten werden.

Hieben

Hieher blieb es auch und ward alljährlich von dem Baslerischen Obervogt auf Farnsburg und dem Solothurnischen Obervogt auf Gösigen das Gericht zu Oltingen besetzt,

Bis auf das Jahr 1684. da eine Löbl. Stadt Basel der Löbl. Stadt Solothurn die Hohen Gerichte zu Nunningen, gegen diese Niedere Gerichte zu Oltingen abgetreten und übergeben hat; das Nöthige hievon und welche Herren Abgeordnete von beyden Löbl. Ständen diese Sache behandelt, ist schon in dem 1sten Stücke bey Brexweil angeführt worden. Der Punct des Instruments, so Oltingen berühret, lautet also:

„ Dieweil die Stadt Solothurn in dem Dorf
 „ Oltingen Farnsburger Amts, an der Besatzung
 „ des Nidern Gerichts Theil hat, und der Stab
 „ durch ihren Untervogt zu Rühnberg mit dem
 „ Baslerischen Untervogt zu Oltingen abwechsels-
 „ weise geführt wird; daß denn ermeldte Stadt
 „ Solothurn gerührte ihre an dem Nidern Gericht
 „ zu Oltingen habende Rechtsame der Stadt Ba-
 „ sel cedirt; Hingegen diese ihre in vorostgedachtem
 „ District Nonninger Bahns habende hohe Juris-
 „ diction des Malefiz, Hagens und Jagens, samt
 „ der Waldung Brand genannt, so viel davon
 „ im Nonninger Bahn gelegen 2c. 2c. der Löbl.
 „ Stadt Solothurn überlasset 2c.

Be-

Betreffend aber einige Anstände sowohl wegen den Solothurnischen Angehörigen, als den Untertanen zu Oltingen, Auweil und Wenslingen wegen Bannscheidung, so wurden solche den 13. Herbstmonats des Jahrs 1575. erörtert.

Es war in dem Jahre 1682. als die Löblichen Stände Basel und Solothurn, verschiedene Abgeordnete ernamsten, welche die Landmarchen gegen einander besser bestimmen sollten;

Von Seite der Löbl. Stadt Basel war hiezu verordnet: Herr Niklaus Weiß, Herr Hs. Heinrich Uebelin, Herr Sebastian Spörlin, alle des Kleinen Rahts, und Herr Stadtschreiber Harder.

Von Seite der Löbl. Stadt Solothurn: Herr Urs Surn, Seckelmeister; Herr Joh. Wilhelm Wagner, Stadtschreiber und des geheimen Rahts; Herr Hauptmann Jacob Surn, Stadt-Major; Herr Hauptmann Joh. Carl Grimm;

Nebst den beydseitigen Obervögten.

Nachdeme man in die Gegend von Oltingen gekommen, so waren die Landmarchen auf der Schaafsmatten bestimmt, bis gegen dem Leutschenberg und der Burg;

Denn heißt es in dem hierüber errichteten Instrument,

strument, weil der Dorf-Bann von Oltingen über die Landmarchen hinaus gehet:

„ Jedoch soll die Gemeind Oltingen bey ihrer
 „ Bannsgerechtigkeit (angesehen nichts neues daß
 „ einer und der andern Gemeind Bannsrechtsame
 „ auch in andere Bottmäßigkeit sich erstrecket)
 „ durchaus und ohnperturbirt, hiermit auch der
 „ Bannhag an dem Ort, wo er bis dahin gestan-
 „ den, noch fürbas verbleiben und sie Oltinger
 „ denselben jeweil erhalten und besichtigen; zu-
 „ mahlen allerhand weiters Gezänd zu verhüten,
 „ neben disem Hag etliche Bannsteine gesetzt wer-
 „ den, und innert solchem Bannhag die Oltinger
 „ den Waidgang und ohnschädliches Holzen ge-
 „ niessen:

Ueber das solle auch Scheid und Einung ihnen Oltingern gebühren, nicht weniger die Fertigung und Nidere Gerichte naher besagtem Oltingen gehören.

„ Belangend aber den Zehnden, gleichwie von
 „ der Palmis-Matt das Heuzehndengelt naher
 „ Gößgen und Steußlingen gehörig und den
 „ Thauen nach bezahlt wird, sollen die Besitzer
 „ derselben, wenn künftiger Zeit etwas mit Frucht
 „ angeblümet wird, alsdann anstat des Heuzehn-
 „ dengelts den Fruchtzehnden (gleich anderer Or-
 „ ten

„ ten gebräuchig) ohne Widerred dahin folgen
 „ lassen; von dem Theil aber, so nicht aufgebros-
 „ chen, das Heuzehndengelt nach Proportion be-
 „ zahlen und die Oltinger an solches alles keine
 „ Ansprach haben.

In gleichem 1582. Jahre ward auch der Zehne-
 den-Streit, zwischen dem Dorf Oltingen und An-
 weil, sodann dem Solothurnischen Dorf Rienberg
 bengelegt.

Aus der Landkarte über das Farnsburger Amt
 kan man abnehmen, welcher Teil der Grenzen von
 Oltingen gegen Löbl. Stände Solothurn ligen und
 welche hingegen an das Frichtahl stossen.

Bei den Abhandlungen von Riehen und Roh-
 tenflue ist schon desjenigen Tractats gedacht, wel-
 cher in dem Jahre 1534. mit den damaligen Her-
 ren Regenten des Elsasses, wegen der eigenen aus-
 gewechselten Leuten, und den Grenzen getroffen
 worden. Unsere Leser können sich auch aus der
 Erzählung der Landmarchen der Landgraffschaft des
 Siggodus erinnern, daß ein Bezirk der Dorf-Bän-
 nen von Rohthenflue, Anweil und Oltingen, ausser
 der Landgraffschaft mag gelegen seyn. Also war es
 nöthig dissorts sich zu vereinbaren, welches auch
 geschehen, da kraft dieses Tractats das Haus Oe-
 sterreich sich aller Rechte an diese Gegend auf das
 fenerlichste

feyerlichste begeben hat ; in Ansehung Oltingen sind die Worte des Vertrags folgende :

„ Zu dem Dritten haben Wir der Stadt Bas
 „ sel zu Handen gestellt , die hohe Obrigkeit und
 „ Herrlichkeiten , sambt allen Rechten und Ge
 „ rechtigkeiten , so Se. Röm. Kayf. Maj. gehabt
 „ hat , an dem Winkel oder Spitz Erdreichs , zwi
 „ schen dem Dorf Oltingen und dem Bann Kien
 „ berg , und im Oltinger-Banne gelegen ist und
 „ an den Bann Umweiler anwändet.

Also warden mit vieler Sorgfalt die Grenzen dieser Gegend vest gesetzt und so viel möglich allen Anständen vorgebogen.



[8 M]

Von



Von der
Kirche zu Oltingen.

Diese ist eine der ältesten Kirchen der Landschaft Basel, so auch an dem reichsten begabet worden, hiemit das stärkste Kirchen-Gut hat und dem St. Niklaus geweiht ist.

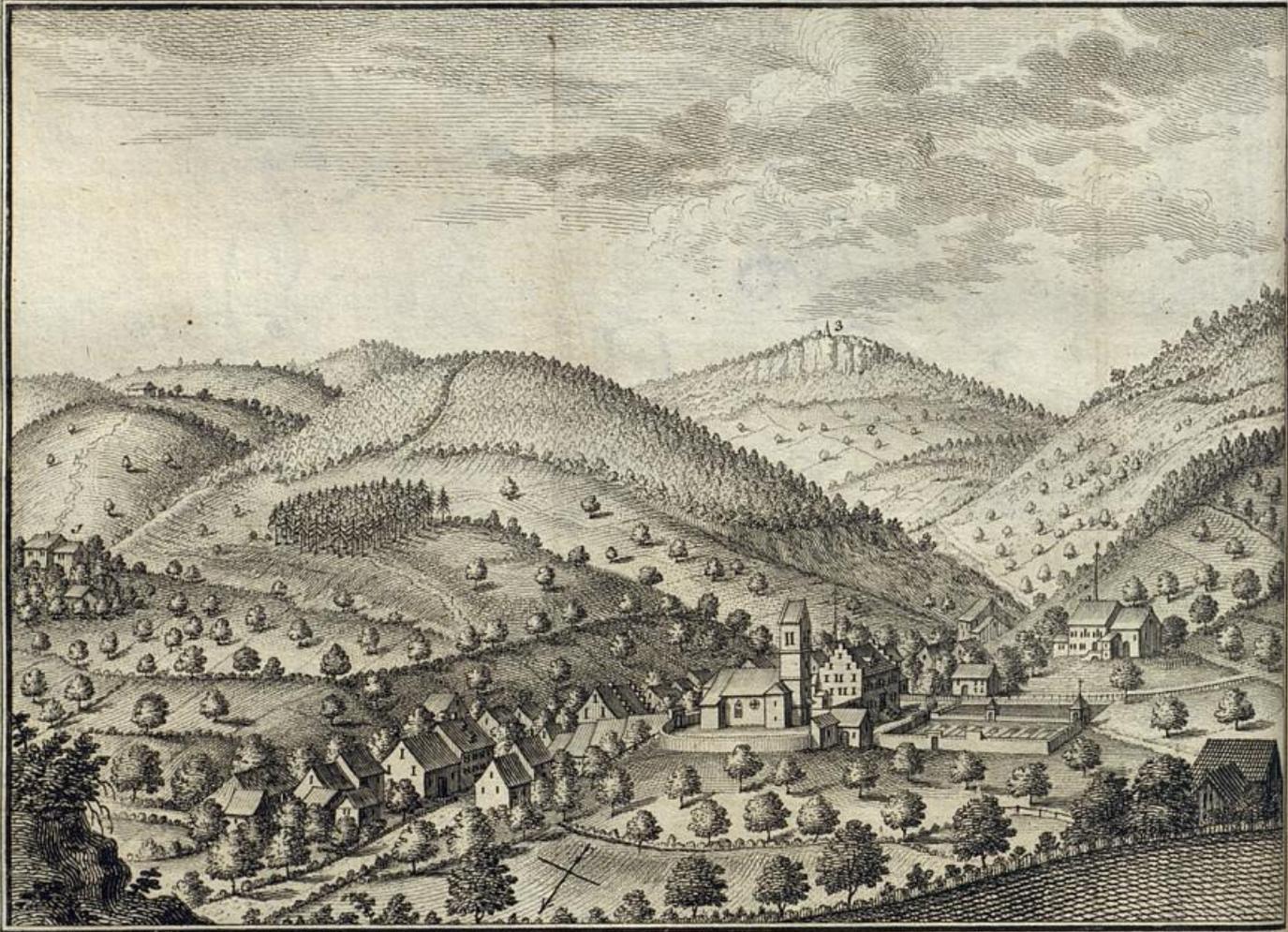
Herr Heinrich genannt Regelin war allhier Plebanus in dem Jahre 1348. und sein Vater ehmalen Advocatus der Grafen von Thierstein; diese beyde vergabten der Kirche einige Kornzinse theils allhier theils zu Buns fallend, an welchem letztern Orte der Kaplan zu Farnsburg auch eine Bierzel Korn

hast
vor
dem

Ple-
ma
dise
teils
stern
erzel
Korn



OLTINGEN.



Em. Büchel del.

1. Rumpel. 2. Schaffsmatte. 3. Geisflue und Hochwache

J. R. Holzhalb sc. Zurich





airich
20



Korn ab den gleichen Gütern zu beziehen hatte: Heinrich von Bendewiler und seine Ehefrau Mechtildis vergabten gleichfalls einen Bierzel Dünkel;

Damit auf den Fronleichnamstage, in Beyfenn und mit Beyhülfe anderer Geistlichen, alljährlich eine Messe gelesen wurde, für dise Gütthäter und ihre Anverwandten:

Anbey solle die Gemein Oltingen einen ehrlichen Mann zu einem Einzüger oder Kirchenpfleger diser Gefälle erwählen, so selbige besorge, und an obgemeltem Feste, nach Anleitung des Priesters, den sämtlichen Geistlichen Drey gute Mahlzeiten aufstelle: anbey einem jeden Priester ein Solidus denariorum tum usualium verehere: und wo möglich auch den Armen etwas gegeben werde;

Welchem nachzuleben und die Einkünfte der Kirche zu vermehren, die ganze Gemein angelobet hat.

Die Kirche zu Oltingen hat sich zu verschiedenen Zeiten etwelche ligende Güter erkaufte; als in dem Jahre 1358. von Elschina der Tochter Johannes Frickers von Oltingen, mit Beystande ihres Ehemanns des Bedienten des Ritters Cunrads von Bärenfels Bürgermeisters zu Basel, eine Hoffstatt zu Oltingen und einige Aecker auf Haggen und Niederholz.

[8 M 2]

In

In dem Jahre 1433. haben sich Werulin Not Bogt zu Homburg, dessen Bruder Claus Schneider und Adelheit seine Hausfrau in diser Kirche eine Jahrszeit gestiftet und die Gefälle ab dem Buch-acker bey der Dedenburg zu Wenslingen dafür vergabet.

In dem Jahre 1440. ward die kleinere und Drey Jahre hernach die grössere Glocke gegossen und in dem Kirchturme aufgehangen;

Die kleinere hat die Umschrift: O Rex Glorix, Christe, veni nobis cum pace.

Die grössere:

Osanna heiss ich,

Die Gemein von Oltingen macht mich,

Meister Hans Meiger von Weissenberg
goß mich.

Es war um das Jahr 1444. da Johannes Gysin von Leuffelfingen naher Oltingen gekommen, und allda die Mahlmühle an sich gebracht;

Er hatte für seine Jahrszeit der Kirche und dem Priester einige Gefälle gestiftet, worbey die Mahlzeiten und ein ganzes gutes Priester-Gewand nicht vergessen sind:

Er

Er wird in einem Instrumente von gleichem Jahre der Hanslin Müller von Oltingen genannt, welchem Herr Hans von Falkenstein Frenherr zu Farnsburg und Landgraf des Siggöus einige seiner Gefälle zu Oltingen zu kaufen gegeben hat.

Das Kirchenbuch von Oltingen belehret uns, daß um diese Zeit die Andacht zu Oltingen sehr zugenommen habe, denn, heißt es:

Sacrofancta Synodus Basiliensis concessit indulgentias omnibus verè Pœnitentibus & confessis, qui in Festo Conceptionis beatæ Mariæ Missarum Solemniis in Oltingen intererunt &c. &c.

In dem Jahre 1461. fand die Communitas Villæ & Ecclesiæ in Oltingen apud Schafmatt für gut, daß künstighin alle Jahre nach dem Fest des St. Hilarius die Seelmessen und Gottesdienst für alle verstorbene und noch lebende Guttäter sollten gehalten, anben den dienenden Priestern neben der Mahlzeit alles sonst Nöhtige angeschaffet werden.

Nebst vorgemelten Gabgebern findet man ferners aufgezeichnet:

1357. Hr. Hugo Biszdum.

1361. Hr. Berchtold Biszdum.

1369. Hr. Heinzman Biszdum.

[8 M 3]

1382.

1382. Hr. Rudolf und Hr. Diethelm Bisdum.
 1425. Hr. Herman oder Heiniman Bisdum.
 1433. Werlin Mat Vogt zu Homberg und sein
 Bruder Hans.

(Diethelm Bisdum, und viele andere mehr.

Johannes Petrus de Kilchberg gab einen Zins
 von seinem Acker unter der Gänslue,
 ingleichem

Gertrud Benweiler ein Stück Matten unter
 diser Flue gelegen.

Aussert vorgemeltem Kirchenfeste war noch eine
 besondere Jahrszeit dem Leutprieſter Ulrich Baſler
 gefeyret; von ſeiner Bibliothek ſind noch verſchie-
 dene Bücher, worunter der Lyranus vorhanden;
 er und ſeine Erben waren ſehr beſorgt, damit al-
 lezeit gelehrte Geiſtliche in Oltingen ſeyn möchten;

Die Verordnung hierüber iſt folgenden In-
 halts:

Anno Domini millesimo quadringentesimo
 nonagesimo quarto, obiit Dominus Ulricus Bas-
 ler Plebanus Ecclesie in Oltingen, cujus heredes
 ordinaverunt & donaverunt præscriptæ Ecclesie
 V. florenos & omnes libros quos habuit ac di-
 miſit; quos Procuratores Ecclesie receperunt &
 ſignaverunt titulis & dederunt Plebano, qui te-
 netur eos habere penes ſe & in eis ſtudere, pro-
 ficere,

ficere, & in bona custodia & magno honore habere & tractare &c. &c. & Plebanus existens annuè tenetur habere anniversarium prædicti Domini defuncti una cum duobus Presbyteris in die Sanctorum Gervasii & Protasii Martyrum; suis expensis propriis & non Ecclesiæ.

Die noch vorhandenen Bücher haben die Aufschrift: Sum S. Nicolai in Oltingen, nec muto Dominum in æternum; einige davon sind nur wenige Jahr nach Erfindung der Buchdruckerey gedruckt worden.

In dem Jahre 1495. findet man der Kirchenpfleger Ordnung verzeichnet,

Aus welcher auch zu ersehen, daß von 1350. her, nur ein Schaffner oder Kirchenpfleger, vor dem Jahre 1480. aber schon zween derselben gewesen, welche nach einigen Jahren abwechselten und nach der Gemeinds-Verordnung vom Jahre 1595. für alle ausstehende Zinse gut seyn und solche den neuen Kirchenpflegern einliefern mußten.

Die Kirche ist in dem Jahre 1454. wo nicht gar neu erbauen, doch wenigstens erneuert und mit andern Thürgestellen versehen worden.

Aus dem Gebeinhäuslein werden in dem Jahre

[8 M 4]

1628.

1628. die Gebeine genommen, auf dem Kirchhofe ordentlich vergraben und dis Gebäudlein an das Pfarrhaus gehenket,

Welches Pfrundhaus sehr nahe an der Kirche stehet;

Vor solchem ist ein schöner Brunnen gefunden hellen Wassers mit 3. laufenden Röhren,

Sodann ein kleiner Fisch-Weyer, so in dem Jahre 1560. schon gewesen ist.

Allhier gehen zur Kirche die Gemeinen Dtingen, Wenslingen und Umweil, die Semmerenen auf dem Rumpel und im Hof auf der Schafmatte.

Von den Geistlichen, so derselben abgewartet, findet man aufgezeichnet:

1348. Heinrich Regelin, ein Sohn Hrn. Heinrich Regelins Advocaten der Grafen von Thierstein.

1416. Johannes Falkensteiner, Plebanus.
Johannes Gelterchinger, Plebanus.
Johannes Meiger, Plebanus.

1433. Hans Schneider, Leutpriester, ein Sohn Cunz Schneiders und Margreth von Umweil. Er stiftete sich, seinen Eltern, Geschwi-

Geschwisterten und allen Vorfahren und
Nachkommenen eine Fahrzeit.

1487. Ulrich Basler ; er starb 1494. und vers
machte seine Bibliothek der Kirche.

1517. Heinrich Schuemacher, Leutpriester.

1519. Johannes Stuck, kam nach Rohdenflue.

1524. Peter Beck.

1528. Heinrich Schilling.

1531. Hans Huser.

1542. Peter Bräm von Bregenz, vorhin Pfarrer
zu Langenbruck.

1549. Mauritz Bär.

1558. Tobias Meyer.

1595. Anthoni Weitz, vorhin zu Emmendingen bey
Frensburg, und zu Kilchberg, ein
Geschichtschreiber, welcher von Wurstei
sen angezogen wird ; Zu seiner Zeit siet
gen die Leute an die Todten in Todten
Bäume zu legen, und wollten die Ge
schlechter einen sonderbaren Platz auf
dem Kirchhofe haben, da ehemals der
Todte ohne Baare schlecht angekleidet
mit verhülltem Angesichte in die Tod
tengrube der Reihen nach gelegt wor
den. Diser Prediger hat den Werth
der Früchte, welche damahlen näher

[8 M 5]

Arau

Wrau geführt worden, genau ausgerechnet und die in diesem Handel vorgegangenen Abänderungen sehr genau aufgezeichnet.

1633. M. Christian Serin, vorhin Prediger zu St. Jakob.
1653. M. Johann Stöcklin, vorhin Prediger zu Langenbruck; unter ihm ward die Laube am Pfarrhause angebauet, wie auch der Weyer mit Mauern umgeben.
1695. Dessen Sohn M. Simon Stöcklin, vorhin gemeiner Helfer, nachwärts Prediger zu Baarfüssen und im Spittal, und endl. Pfarrer in der mindern Stadt Basel.
1708. M. Christof Burkhard, welcher nicht angetreten, sondern die Pfarr zu Koftensflue angenommen hat.
1708. M. Jeremias Meyer, vorhin Pfarrer zu Brezweil.
1732. M. Johannes Burkhard, zuvor Prediger zu Klein Hünningen.
1743. Hr. M. Abraham Schäfer.

Dieses Dorf ist ein grosser wohlbewohnter Ort, und hat seine eigene Dorfschule.

Nachdem, wie vorhin schon gemeldet worden, der Löbl. Stand Basel den Anteil, welchen der Löbl.

Löbl. Stand Solothurn an diesem Oltinger-Gerichte hatte, eingetauscht, so begaben sich die Herren Obervogt dieser Löbl. Stände, als Herr Johannes Burtorf Obervogt auf Farnsburg und Herr Urs Peter Surn Obervogt auf Gösigen, in dem Brachmonat des 1685. Jahrs naher Oltingen, ließen das Gericht noch einmal versammeln, so in 13. Männern bestund, als 5. Mann von Kienberg und die übrigen 8. von Oltingen, Wenslingen und Zeglingen; da man dann demselben den Abtausch eröffnet und Herr Landvogt von Gösigen Namens seiner hohen Obrigkeit die Leute ihrer Eynde erlassen und alle Rechte dem Löbl. Stand Basel übergeben hat.

Bis anher hatte das Dorf Anweil ein besonderes Gericht für sich allein gehabt, es ward aber dasselbe aufgehoben und dem Gerichte Oltingen einverleibet, dergestalten, daß der Untervogt zu Oltingen und 5. Mann, denn der Untervogt zu Anweil und 4. Mann, hiemit 11. Personen dieses neuen Gerichts ausmachen: an welchem der Untervogt von Oltingen und in dessen Abwesenheit der Untervogt von Anweil den Stab führen solle;

Welches neue Gericht einzusetzen und deme den End zu geben Herr Rahtsherr Sebastian Spörlin nebst dem Herrn Obervogt Burtorf verordnet worden,

den, die diese Handlung noch in vorgemeldetem Heu-
monat des 1685. Jahrs vorgenommen haben.

Dem Dorfe stehen ein Untervogt und Zween
Geschworne vor;

Es hat sein besonderes Feldgericht, so aus 8.
Männern besteht, der Untervogt führt solches aus;

Acht schöne Brunnen von springendem Wasser
tränken und zieren solches.

Die Gemeinde Unweil hat allhier mit denen von
Oltingen ihren Schießplatz.

Weil dieses Dorf an den Grenzen ligt, so um-
gehen alle Einwohner desselben an dem Auffahrts-
Lage ihren Dorf-Baum und die Landes-Gren-
zen; der alte Bauersmann zeigt seinem Sohne alle
Marchsteine, und auf diese Weise erlanget ein Je-
der die nöthige Erkänntnis zu Verhütung vieler
Streitigkeiten.

Der Fruchtzehnden gehöret vollkommen der
Löbl. Stadt Basel und wird von der Landvogten
Farnsburg nächer Basel auf die Obrigkeitlichen
Fruchtkästen geliefert; das Bischöflich-Baselische
Dom-Kapitel hat solchen in dem Jahre 1529. den
Gemeinden Oltingen und Menslingen verkauft;
ein Löbl. Stand Basel aber hat ihn für sich bezo-
gen

gen und den Kauffschilling samt allen Kosten abgeführt.

Ein kleiner besonderer Zehnden St. Niklaus-Zehnden genannt, gehört zur Kirche und wird Köbl. Deputaten-Amt verrechnet.

Weinwachs gibt es hier keinen.

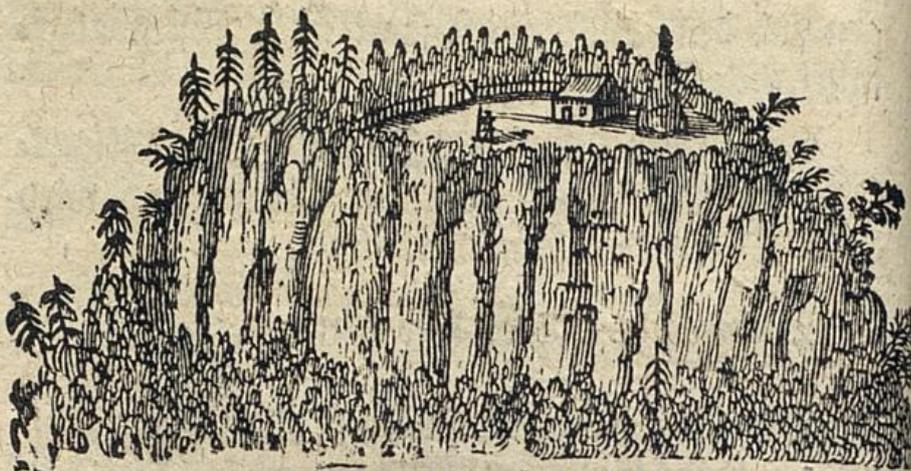
Das Geschlecht der Gysin ist allhier sehr zahlreich. Hans Gysin der Stammvater desselben kam in dem Jahre 1444. auf einem Karren mit Weib und Kind vorerzehntermassen allhier an;

Sehr viele Gysin sind Untervögte des Dorfs worden; Dessen Sohn Hans Gysin, ein erwählter Caplan zu Beuken und Chorherr zu Schönenwert, gab, als sein Bruder Fridlin starb, seinen geistlichen Stand auf und ward an dessen Statt Untervogt;

Von den Töchtern haben sich viele naher Basel verheyrahtet und sind die Stamm-Mütter der Geschlechter von Gart, David und Engel, welches letztere abgestorben;

Fridlin Gysin, der welsch Fridlin genannt, hat sich in dem Novarresischen Kriegszuge tapfer gehalten, er starb zu Hause 1588.

Auf



Auf der Geißflue oberhalb der Schaafmatt ist eine Hoch-Wache; in Kriegszeiten wird ein Wacht-Feuer allda aufgestellt, welches von der Gemeine Oltingen muß bewachtet werden.

In den ältern Zeiten hat dises Dorf bey kriegerischen Anlässen verschiedenes erlitten: Zur Zeit der Dornacher-Schlacht, ohngeacht die Stadt Basel die Schweizerische Partey noch nicht ergriffen hatte, fielen dennoch die im Fricthale gelegenen Oesterreicher ins Land und nahmen zu Oltingen und Wenslingen wie auch den Basel-Untertahnen zu Magden das Vieh hinweg. Allein man verfolgte den Feind und nahm ihm allen Raub wieder ab.

In

In dem Jahre 1506. hat diese Gemeind mit Wenslingen einen Vergleich wegen des Waidgangs auf Pflugberg getroffen.

In dem Jahre 1575. warden die Grenzen bey der Dörfer Oltingen und Anweil durch einen feynlichen Vergleich, bey welchem Herr Niklaus Hunziger Seckelmeister und des Rahts zu Arau Obmann war, ausgeschieden.

Wegen der Bannscheide mit Zeglingen ward ein Vertrag im Jahre 1590. gemacht.

Hans Heinrich Großmann, der laufende Bott von Oltingen, lebte in dem Jahre 1620. und hatte 20. lebendige Kinder.

In dem Jahre 1682. ward zwischen dieser Gemeine, Anweil und Küneberg durch obrigkeitliche Vermittlung ein Vergleich über einige Zehndens Anstände hinter Buchs getroffen;

Es sind auch verschiedene angesehene Männer von Oltingen in das Bürgerrecht zu Basel aufgenommen worden.

Die Einwohner dieses Dorfs haben sich selbst durch einander vermehret, massen bey 200. Jahren nicht 10. neue Bürger darein gekommen.

Alhier

Allhier befinden sich, wie leicht zu erachten, viele gute Steinbrüche, besonders wurden in vorigem Jahrhundert schöne Taugsteine gegraben und verführet, als:

Zu Ausbesserung des Farnsburger Schlosses, und auf Ansuchen in dem Jahre 1637. zu Erbauung des Kirchthurms zu Kienberg, so im Solothurnischen ligt.

In dem Jahre 1704. haben die Oltinger mit den Gemeinden Wenslingen und Ormelingen einen Vergleich wegen der Ackerig oder Eichelnutzung getroffen.

In dem Augustmonat des Jahrs 1725. ist ein so schwarzes Hagelwetter allhier gewesen, als niemals erhöret worden, es zerschlug alle Früchte, die Größe der Hagelsteine war wie grosse Baumrüsse, auch etwelche gröffer.

Zu Frau sind die Einwohner von Oltingen, mit aller ihrer Haabe so sie dahin führen, zollfrey, und liefern hingegen kraft einer alten Verkömmiss alljährlich auf Martinstag 8. Viertel Frucht und einen halben Thaler in Geld.

Die zu diesem Dorf gehörigen Waldungen sind: Klaffen, ein Hau von Buchen, so junges Holz hat, darauf findet sich noch altes Gemäuer.

Das

Das Kalberwaidlin, eine Weitwaide mit etwas Eichen.

Schnepfenflülein, hat Buchen.

Hohe Rütin, eine Weitwaide, so gemein Zinsgut.

Kohlholz, hat Föhren, Tannen und Buchen.

Ried, hat Buchen, ist Zinsgut.

Riedhübel, eine Allment.

Brühalden, ein Hau von Buchen und Salweiden.

Bösacker, hat Tannen und Fichten, ist eine Gemein-Waide.

Geißflue, hat Tannen und Buchen, darauf steht eine Hochwache.

Leitschenburg, hat Tannen und Buchen.

Im kleinen Weglein, Tannen und Fichten, ist eine Weitwaide.

Wegenstetter = Einschlag, ein Hau von Buchen.

Winterhalden, ein grosser Einschlag von Buchen.

Der Sodacker = Einschlag, und die

Sodägerten, ein Tannenwald.

Munimatt

und

Wasserrütin

} eine Weitwaide.

Sodhalden, hat Fichten, Tännlein und Buchenstöcke, ist eine Weitwaide.

Fluederhalden, eine Weitwaide mit Fichten.

Aufm Hübel, sind Haue mit Buchen, und etwas Fichten.

Unter und Ober Blat-Rutin, ist eine Weite
Waide.

Auf Schwärzigen, sind junge schöne Eichen.

In etwelchen diser Bergwaldungen finden sich
verschiedene Spuren, daß man nach Erzt gegans
gen.



Fas



Fast zu oberst auf der sogenannten Schaafsmatte entspringt die Ergelz, in welche sich alle disseits den Schneeschmelzenen der hohen Gebürge, entstehende Flüßlein der Landschaft Basel ergiessen, und in derselben sich und ihre Namen verlieren;

Diese Quelle der Ergelz kömmt zwischen den Wurzeln eines grossen Buchbaums hervor, fällt die Schaafsmatte herab, läuft durch Oltingen, Rohtenflue, Ormelingen, Gelterkinden, Sissach, Liestal, und versenket sich endlich bey Augst in den Rheinfluß.

Es ist schon bey einem jeden Orte angezeigt worden, durch welche Zuflüsse sie sich vergrößere.

Zu Oltingen befinden sich verschiedene Wasser-Quellen von Wichtigkeit:

Nur ein Steinwurf weit von dem obersten Hause des Dorfs gegen der Schaafsmatte ist eine Quelle das Verenen-Loch genannt, so niemals zugefrieret, sie ist so wasserreich, daß sie bode Mahl-Mühlen des Dorfs treibet.

In dem Wirthshause zum Ochsen, so hart an dem Fusse des Bergs vorgemelten Verenen-Brunnens hinüber ligt, befindet sich eine andere Quelle, so zum Baden gebraucht wird.

Das mehrere von disen Wassern wird bey den natürlichen Merkwürdigkeiten vorkommen.

Gegen Zeglingen quillt aus einem Felsen in der größten Sommerhitze ein wenig Wasser, so bisweilen im Sommer Eiszäpfen ansetzet, in dem Winter laüft es warm; das mehrere hievon soll nachwärts angebracht werden.

In disem Dorf-Banne befinden sich Zween Alphöfe oder Sennerenen,

Die

Die einte der

Kumbbel

genannt zu nächst am Dorfe, gehört Herrn Joh. Jakob Birr dem Handelsmann.

Die andere zu oberst auf der Schaafsmatte,
der

Hof

genannt,

worzu eine Behausung in dem Dorfe Oltingen gehöret und Herrn Emanuel Fäsch Obrist-Lieutenant in Diensten der Herren General-Staaten zuständig ist.



[8 N 3]

Die



die Schaafsmatte

Esst ein Teil des Jura = Gebürge, desselben Fuß geht in Oltingen, darüber ist seit den ältesten Zeiten eine Strasse, so naher Frau führet;

In den alten Instrumenten wird diser Berg Schachmatt genannt; um das Jahr 1420. lebten Edle dises Namens;

Ehmalen war es ein verwildeter Berg, nunmehr aber ein sehr anmühtiges Bergwiesen = Gelände.

Man haltet dafür, daß dise Matte von den Schaafs

Schaafsheerden, welche man allhier ehmalen gewaidet, ihren Namen herhabe, nunmehr aber ist diser Berg so grasreich daß man solches abheuen kan, und denn werden keine Schaafse mehr, sondern Kühe und grosses Hornvieh, woben der Landmann grössern Nutzen findet, darauf zur Waide getrieben.

In dem Dorf - Banne von Oltingen findet man bisweilen einige römische Münzen;

Von solchen besitzen wir einen Trajan in Silber, auf dessen einter Seite das Haupt dises Kaisers mit einem Lorbeerkranze und der Umschrift:

Imp. Trajano Aug. Ger. Dac. p. m. tri. p. .

Auf der andern Seite:

Eine Weibsperson in einem langen Kleide, so in der rechten Hande eine Waage und in der linken ein Horn des Ueberflusses hält,

mit der Umschrift:

Conf. V. p. p. S. P. Q. R. opt. Princ.

Denn eine Faustine, auf dem Avers dero Haupt, mit der Umschrift:

Diva Faustina.

Auf dem Revers eine stehende Figur, so die rechte Hand in die Höhe hält und in der linken eine Fackel hat; mit der Umschrift: Confecratio.

[8 N 4]

Denn

Denn aus den neuern Zeiten von Metall bey-
gehende gothische Münze,



und

eine Haspe, so ein Mannsbild vorstellet.



Antweil.

bey



Annweil.

Dieses Dorf ligt auf einer Anhöhe, grenzet zum
 Teile an den Löbl. Stand Solothurn, zum
 Teile an das Frichtahl.

In den ältern Zeiten waren die Güter in den
 Vorderen und Hintern Hof abgeteilt; unter den

[8 R 5]

Edeln

weil.

Edeln von der Schweiz befinden sich auch von Anweil, vermuthlich aber haben sie mit unserm Anweil keine Verbindung. Vorstehendes Wappen deren von Anweil findet man auch in unsern Schriften abgebildet.

Dieses Dorf gehört zu der Herrschaft Farnsburg, doch ligt desselben Bezirk oder Bann aussert den alten Grenzen der Landgrafschaft des Sissgous.

In dem Rodel, welcher mit dem Verkauf dieser Herrschaft der Stadt Basel übergeben worden, stehet: In die Herrschaft Farnsburg gehört auch Anweil, so verpfändet; ein Teil der Zinsen allda; die Stadt Basel aber hatte das Recht das verpfändete einzulösen, welches denn auch mit Anweil geschehen ist.

Man findet aufgezeichnet, daß in dem Jahre 1433. der Vogt zu Waldenburg zu Anweil zu Gerichte gesessen und die Briefe besigelt; der Vogt zu Homburg aber den Stab geführet habe.

In damaligen Zeiten besaßen die Edeln von Itzingen, die Seevogel, die von Ramstein, von Schauenburg, die Bisdum, Güter und Rechte allhier, auch wird des St. Remigius und des Schöntahls Gut Meldung getahn.

Die Bisdum haben sehr viele Vergabungen der Kirche zu Oltingen, wohin Anweil pfarrangehörig

rig ist, gestiftet und werden in der Oltinger-Ab-
handlung alle diejenige Bigdum benamset, welche
von dem Jahre 1357. bis 1425. diese Kirche bega-
bet haben.

Walter Dasolt des alten Bogts sel. Sohn und
Geschwister verkaufte in dem Jahre 1331. ihr
Gut zu Umweil dem Heinrich Trieg; es bestund
aus verschiedenen Fruchtzinsen, Holz und Felde;

Vielleicht waren diese Dasolt, so auch Basolt
genennt werden, von Umweil gebürtig; das In-
strument ist zu Rheinfelden ausgefertigt, und der-
selben Sigill ist ein sitzendes Eichhörnlein, so einen
Apfel in den Pfoten hält.

In dem Jahre 1359. da Heinrich Bus der
Frau Christina Herrn Johannes Wilden Wittib
von Rheinfelden, sein Gut zu Umweil verkaufte,
saß an dem Gerichte als oberster Richter desselben
Johannes Gut Obervogt der neuen Homberg,
Namens des Herrn Bischoffen von Basel.

In einem Instrumente des Jahrs 1402. wird
eines Wernlin Wolfs von Umweil gedacht, wel-
cher Frau Bigel, Hans von Bensweil Wittib zur
Ehe hatte; beyde diese Eheleute und die Gebrüder
Heinrich und Hans von Rosenegg verkauften ihre
Güter zu Oltingen der dortigen Kirche.

Werner

Werner in der Gassen, Untervogt zu Anweil
 faß in dem Jahre 1407. zu ausgehender Pfingst-
 Woche zu Gerichte zu Anweil an freyer Straffe
 unter der Linden Namens Junker Böllmis von
 Ntingen wohnhaft zu Basel, welcher das damals
 errichtete Kauf-Instrument besigelt hat.

Wernlin Matt Obervogt zu Homburg faß in
 dem Jahre 1433. allhier zu Gerichte Namens der
 Löbl. Stadt Basel, und Junker Heinrich von Ol-
 tingen Vogt zu Waldenburg besigelte disen Brief;

Aus vorstehendem erhellet, daß die Nidern Ge-
 richte zu dem Schloß Neu Homburg gehört und
 daß, als der Herr Bischoff in dem Jahre 1400.
 dise Herrschaft mit allen davon abhängenden Rech-
 ten der Stadt Basel verkauft, die Gerichtsherr-
 lichkeit der Stadt zugefallen und vermuthlich so
 lange von den Obervögten auf Homburg besorget
 worden, bis in dem Jahre 1461. die Herrschaft
 Farnsburg ebenfalls erkaufte worden;

Die Beamteten der Grafen von Homburg tru-
 gen etwas von schwarz und gelber Farbe an ihren
 Amtsröcken, die Beamteten des Stands Basel ha-
 ben halb weiß, halb schwarze Oberkleider; der von
 Anweil aber noch ein gelbes Futter darunter, so
 von der Graffschaft Homburg herkommen mag.

Als eine Löbl. Stadt Basel in dem Jahre 1534. eine merkwürdige Verkömmiss mit dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich getroffen wegen der eigenen Leute, so in beydseitigen Herrschaften eingekesselt waren, und dem Hause Oesterreich 470. solcher Personen,

Die kleinen Gerichte zu Frick,

Den dritten Teil des Burgstalls der alten Homberg mit aller Zugehörde abgetreten;

Anbey dem edeln Hans Friedrich von Landeck der Graffschaft Rheinfelden damaligem Pfandherrn und Besitzer des Steins Rheinfelden den Spittal zu Frick samt allen Gebäuden und Einkünften käuflich überlassen.

So warden hingegen der Löbl. Stadt Basel die Leute, so in der Landschaft Basel eingekesselt waren und zum Stein Rheinfelden gehörten,

Die Oberherrlichkeit über Rohdenflue und Unweil,

Ein Teil des Banns zu Oltingen am Spick, Winkel,

Alle Rechte zu Augst an der Bruck,

Und

Und alle Obere und Nidere Herrlichkeit zu Gibenach jenseits des Biolenbachs überlassen.

In Ansehung Anweils sind die Worte des Vertrags folgende :

„ Zum andern so haben Wir der Löbl. Stadt
 „ Basel zu Handen gestellt, die hohe Herrlichkeit
 „ und Gericht mit allem ihrem Anhang der bey-
 „ den Dörfern Rohtenflue und Anweil, so weit
 „ dero Zwing und Bann geht, zusamt den Leu-
 „ ten in disen Dörfern gefessen, Steuern, Dien-
 „ sten und allen Rechten, so die hochgemelte Kö-
 „ nigl. Majestät an den Leuthen und Oberkeiten
 „ diser Dörfer gehabt, nichts ausgenommen ;

Voraus auch zu Verhütung aller fernern An-
 stände die Banns- und Herrlichkeitssteine gegen
 einander gesetzt worden, wie sie in diesem Instru-
 ment beschrieben sind ;

Auch warden die Leute, so zu Rohtenflue, An-
 weil, Gibenach und Augst sesshaft und dem Stein
 Rheinselden verpflichtet waren, ledig gezehlt und
 ihres Ends, um der Stadt Basel huldigen zu kön-
 nen, erlassen.

Kraft dieses Instruments hat nun die Löbl.
 Stadt Basel die Obere und Nidere Herrlichkeit zu
 Anweil

Anweil an sich gebracht, da doch aus vorangezo-
genem erhellet, daß die Herrschaft Farnsburg all-
hier auch schon etwas zu sprechen und Homburg
die nidern Gerichte gehabt habe,

Also daß so wohl hieraus als aus verschiedenen
vorhergehenden Abhandlungen zu ersehen ist, wie
die Löbl. Stadt Basel ihre Besitzungen durch ver-
schiedene Titel erweisen könne.

Wie das Gericht zu Anweil dem Gerichte zu
Oltingen in dem Jahre 1585. einverleibet worden,
ist bey der Abhandlung von Oltingen zu ersehen
gewesen.

Die edeln Bistdum besaßen seit undenklichen Zei-
ten den Zehnden allhier;

In dem Jahre 1357. ward diser Zehnden von
Bernhard Bistdum Ritter, den Gebrüdern Cunrad
und Bernhard Schultheissen von Frensburg Bür-
gern von Basel Lehensweise übergeben;

Berthold Schultheiß von Sulzberg ein Edel-
knecht gab in dem Jahre 1361. dem Berthold Bist-
dum Ritter dises Lehen wieder zurück und bat den-
selben ihne wiederum wie auch seiner Schwester sel.
Söhne Hemman Goldfund, Erni, Jacob, Heman
und Leonhard Menstich von Sulzberg von neuem
damit zu belehnen, welches auch beschehen;

In

In dem Jahre 1369. hat Heinrich Bisdum Edelknecht dis Lehen den Gebrüdern Menstich allein erneuert,

Und in dem Jahre 1382. erhielten solchen Rudolf Soler Edelknecht und Leonhard Menstich von dem Ritter Rudolf Bisdum; nachwärts fiel dieses Lehen wiederum an die Bisdum zurück, und Junker Hemman Bisdum von Waldeck Edelknecht verkaufte denselben in dem Jahre 1425. einigen Untertahnen von Oltingen, welche solchen in dem Jahre 1433. der Kirche zu Oltingen und Löbl. Deputatenamt wiederum um 276 fl. Rheinisch in Gold käuflich übergeben haben, welches solchen annoch besitzet;

Das Instrument ist zu Anweil an dem nächsten Mittwoch vor der Pfaffen-Fasnacht gegeben und von Junker Heinrich von Oltingen Vogt zu Waldenburg besigelt, als allda zu Gerichte saß Herr Wernlin Matt Obervogt auf Homburg.

Dieses zu der Vogten Farnsburg gehörige und in dem Jahre 1461. erkaufte Dorf hat zu Untere Beamten einen Untervogt und 2 Geschworne.

Der Untervogt bezieheth von jeder Haushaltung so Früchten bauet, eine Korngarbe, ist Steuern und Thauen-Gelt und des Futter-Haberns frey, hat neben sich Zween Geschworne.

Da

Da durch das Dorf Anweil jeweil eine Straß nach der Schaafsmatte gegangen und noch gehet, so findet sich seit den ältesten Zeiten eine Zollstädte allhier; der Ertrag davon ist, da diser Weg nicht mehr so brauchbar, sehr gering; der Untervogt hat solchen einzuziehen und dargegen ein Gewisses davon in das Schloß Farnsburg zu liefern.

Das Geschlecht der Gassen zu Anweil hat seinen Ursprung von der Dorfgasse oder einzeln Straß allda, und sind die, so solche bewohnet an der Gassen genannt worden, da die übrigen Häuser zerstreuet lagen.

Dieses Dorf gehet zur Kirche in Oltingen,

Gehört unter dortiges Gerichte,

Hat für sich ein besonderes Feldgericht, so aus 7. Männern besteht, und hat auch eine besondere Dorfschule;

Sein Waffenplatz ist zu Wenslingen.

Ein schöner laufender Brunnen mit 3. Röhren zieret und tränket dieses Dorf.

Die Quelle, so man vor altem Salz= nun, mehr Kupfer= Wässerlein nennet, hat nichts besonders.

Der Ackerbau und die Viehzucht ist allhier sehr gut; Nebgelände gibt es keines.

[8 D]

Die



Die Waldungen sind :

Das Eichtahl, so Buchenholz hat.

Im Buchholz sind Eichen.

ingleichem in Streitmatt.

Schwenzlingen, hat Fichten.

Auf Matten, Eichen, und

Auf Sommerhalden Fichten.

Stoekhalden, Reinkhalden, Tahlhalden und
ein Teil von Eichtahl sind Zinshölzer, so
Buchenholz tragen.

In dem Jahre 1634. ward die allhiesige Nachbarschaft durch die Pest und den Krieg erbärmlich verwüstet; die Landschaft Basel hatte nebst vieler Unruhe auch die Plage der Pest auszustehen; in diesem Dorfe Unweil starb die halbe Mannschaft dahin, und die übrigen waren mehrentheils Kranke; solches veranlaßte eine Partey hart an den Grenzen ligende kaiserl. Soldaten in der Nacht einen Anfall zu wagen, 12. Pferde aus den Ställen wegzunehmen und darmit gegen Walbach zu entfliehen; die noch gesunden Unweiler und einige Benachbarte eilten denen Räubern nach und nahmen denselben verschiedene ihrer Pferde wieder ab.

Es ist aus der Abhandlung von Zunzgen zu sehen, wie die Edeln von Eptingen mit diesem Dorfe auch

auch ihren Anteil an das Burgstall Alt-Homburg im Frichtahl wie auch ihre Güter und Zinse in der Gipse oder zu Weitnau, samt dem Holz zu Weitnau die Salden genannt mit allen Gerechtigkeiten der Löbl. Stadt Basel in dem Jahre 1464. verkauft haben.

Der Löbl. Stand Basel, welcher seine Angehörigen in allweg zu begünstigen suchet, hat hierauf der Gemeine Anweil diese Salden zu nutzen überlassen.

Den 17. Herbstm. 1534. ward mit dem Solothurnischen Dorfe Kuenberg eine Marchscheidung vorgenommen.

Es ward auch in dem Jahre 1652. den 14ten Brachmonats durch die obrigkeitlichen beidsseitigen Deputirten wegen des Waidgangs der Gemeinen Anweil und Weitnau ein Vergleich getroffen, welcher, weil einige Baslerische Deputirte bald darauf verstorben, erst den 27. Weinmonats des 1655. Jahrs bestätigt worden.

Zu Frau sind die Anweiler zollfrey und zahlen dargegen alljährlich auf Martinstag diser Stadt 7. Viertel Korn und 3. Schweizerbaben.

Zu Anweil ist nachbeschriebene römische Silber-
Münze, so noch sehr schön ist, gefunden worden,
als:

ein Trajan,

Auf der einen Seite dessen mit einem Lorbeer-
Kranze bedecktes Haupt, mit der Umschrift:

Imp. Trajano Aug. Ger. DAC. p. m. tr. p.
Conf.

Auf der andern Seite:

Ein stehendes lang gekleidetes Weibsbild, wel-
ches in der rechten Hande Fruchtähren hält, wor-
unter ein Kind stehet; in der linken Hande ein Horn
des Ueberflusses, mit der Umschrift:

S. P. Q. R. optimo Principi.

Und zu den Füßen der Figur:

Alim. Ital.



Wens



Dieses Dorf ligt oberhalb Tecknau gegen Oltin-
gen auf einer Anhöhe; es gehört zu der Burg
Farnsburg und ist mit diser Herrschaft in dem Jah-
re 1461. erkaufst worden.

Dazumahl waren darinnen Zwölf verheyrath-
tete Männer, ohne die jungen Gesellen;

Es ertrug Jährlich den Landgrafen, so dazumahl die Herrschaft Farnsburg besaßen, 20 Bier-
zel 8 Sester Korn, 14 Bierzel 8 Sester Haber,
5 Schweine, 6 Spinnwidder, 40 Hüner, 340
Eyer, 3 fl 3 ß 4 g Geltzins, an Steuer 7 fl
Gelts.

[8 D 3]

Sie

Sie hatten allhier, als Eigentums-Herren von Farnsburg, Zwing und Bann; und eine Vogtey so besondere Gefälle erirug; und als Landgrafen des Sissgöus die Oberherrlichkeit; welche sämtliche Rechte die Löbl. Stadt Basel schon erzehltermal sen an sich gebracht hat. Dises Dorf blieb also der Herrschaft und nunmaligen Landvogtey Farnsburg einverleibet.

Thomas von Falkenstein suchte in dem Jahre 1481. noch einige Ansprach über dises Dorf hervor; endlich ward nach aufgenommenener Kundschafft ihm noch eine Summe Geldts gegeben und der Anstand damit beendiget.

Durch dises Dorf laüft ein klein Wässerlein welches in denjenigen Bach fällt, so von dem Gießen herab naher Tecknau und Gelterkinden stießet.

Es gehört in die Pfarr Oltingen, unter den Gerichtsstab zu Gelterkinden, und in die Amtspflegerey Ormelingen;

Hier ist eine Ziegelhütte.

Der vollkommene Fruchtzehnten wird von dem Schlosse Farnsburg naher Basel auf die obrigkeitlichen Fruchtkästen geliefert, und diser Zehnten wird wegen mehrerer Kommlichkeit zu Oltingen mit dortigem Zehnten ausgerufen und verliehen.

Von

Von dem wenigen Nebgelände nimmt der Ober-
Vogt auf Farnsburg den Zehnden.

Bruder Ulrich der Ritter Commenthur des
Hauses St. Johannes des Spittals von Jerusa-
lem, so nahe bey Rheinfelden gelegen, hat in dem
Jahre 1327. Frauen Agnesen Königin zu Ungarn
und damaligen Lebtsin zu Königsfelden einige ge-
ringe Gefälle allhier verkauft.

Es hat zu Beamteten 3. Geschworne:

Ein sonderbares Feldgericht oder Gescheide.
und

Eine besondere Dorf-Schule;

Zween laufende Brunnen zieren das Dorf,
worunter der einte 7. Röhren springenden Was-
fers hat.

Die Waldungen in diesem Dorf-Banne sind:

Im Ost	}	so Eichen und Buchen haben.
und Unter der Birzelmatt,		
In Wengen, ein Eichwald.		
Zwischen der Erzmatt,	}	sind Buchen und Eichen.
und In Wangen,		

[8 D 4]

Unter

Unter den Rütönen, Fichten.

Das Großholz, ist ein schöner Tannenwald, mit einigen Weitwaiden, worin auch Eichen; dieser Wald ist verbannt.

Im Baahölzlein, sind Buchen, Eichen und Fichten.

Im Loo, so eine Weitwaide, }
 ingleichem im } Eichen;
 Nebeneck,

Die Einwohner dieses Dorfs sind zu Frau für sich und ihr eigen Gut, so nicht um den Lohn geführt wird, kraft einer alten Verkömmiss, zollfrey; und liefern alljährlich für den Genuß dieser Freyheit etwas weniges in Früchten.

Zwischen Wenslingen und Tecknau sollen sich in den Bergen verschiedene Höhlen befinden, welche sich von einem Tahl zu dem andern erstrecken.



Weden



Oedenburg.

Su außerst an dem Dorf-Barne von Wenslingen gegen dem Talle, so von Tecknau herauf geht, ligen die Ueberbleibseln von diser Burg, gegen dem zerfallenen Schloß Scheideck hinüber;

Olten- oder Altenburg mag sein älterer Name, und hernach da es zerfallen oder zerstöret worden, Oedenburg daraus geworden seyn; in dem 1300. Jahre war sie nicht mehr bewohnt; wenn wahr ist, daß es ein Raubschloß gewesen, woraus die Reisenden beschädiget worden, so kan

[8 D 5]

es

es seyn, daß dieselbe zu Kaiser Rudolfs Zeiten, kraft eines Reichschlusses von den Lands-Einwohnern nidergerissen worden;

Wursteisen nennet es Entenberg.

Ben der Abhandlung von Scheideck haben wir von den Strassen diser Gegend schon etwas gemeldet, und da die Strasse über die Schaafsmatte verschiedene Zugänge hatte, so war auch ein Weg so zwischen Wenslingen und Oedenburg durchgieng, woben ein grosses viereckiges Felsenstück lage, welches die Wanderer verehrten.

Vorzeiten hatten die Gemeinen Wenslingen, Nohtenslue, Anweil, Oltingen, Zeglingen, Kilchberg und Müneberg ihren Schützen- und Waffenplatz zu Gelterkinden, so ihnen zu weit entlegen war; es ward daher ihnen in dem Jahre 1664. eine besondere Schützen-Gesellschaft bewilliget, doch solten sie mit einander ihr Schützenhaus zu Wenslingen in gemeinen Kosten erbauen und unterhalten.

In dem Jahre 1688. verbrannten allhier durch Verwahrlosung eines Kinds 6. Häuser und 8. Scheunen, samt allen Früchten und Geräthschaft.

Natur

15. 1572

iten,
woh

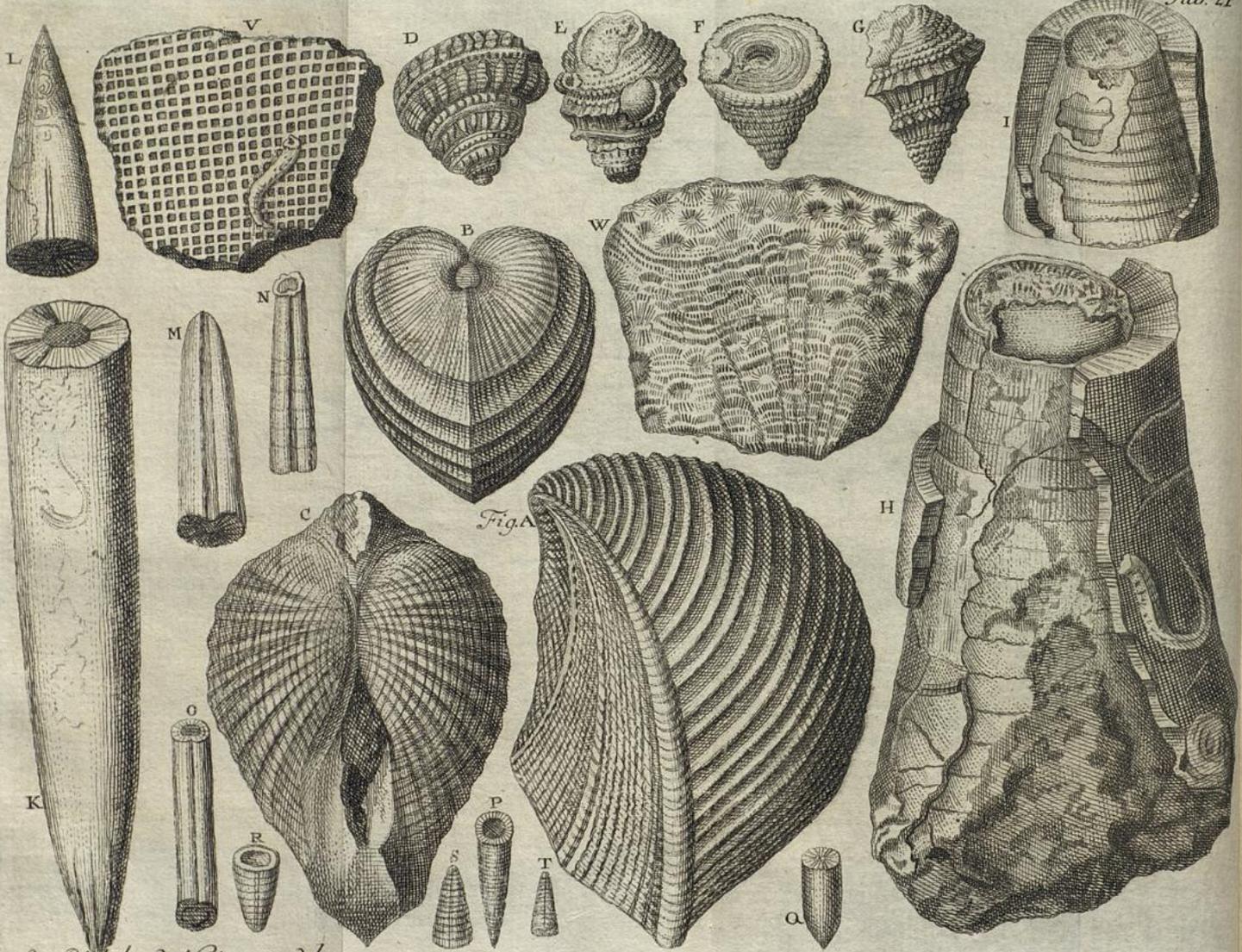
t wir
emel
natte
Weg
giens
lage,

gen,
Ulch
iplag
war;
te be
) sol
Zens
nter

durch
d 8.
chaft.

atur





Car. Büchel ad. Naturam del.





Cm. Buchel ad Naturam del.



Natürliche
Merkwürdigkeiten

Von

Oltingen.

Der berühmte schweizerische Geschichtschreiber Scheuchzer gedenket in dem Zwenten Teile seiner Naturgeschichte, eines Wassers bey Oltingen der Furzbrunnen genannt, welches viele Bläste durch den After wegtreibe.

Dieses Wasser entspringet an dem Fusse der Schaafsmatte hinter dem Wirthshause zum Ochsen, allwo schon seit den ältesten Zeiten ein Bad sich befindet, dessen sich ehmahlen die Wandersleute, so über diese steile und bergichte sehr hohe
 Schaaf-

Schaafsmatte gewandert, zur Erquickung und Gesundheit gebraucht haben.

Die Quelle ligt, wie es der Baurmann nennet, auf der Sommerseite, gegen dem Klopfen und werden nur vier Teuchel erfordert, solche bis in das Wirthshaus und in die Badstube zu leiten.

Wir wollen hier die Proben beysetzen, so mit diesem Wasser gemacht worden:

1. Gieße man 12 ℔ dieses Wassers gelinde abrauchten und erhielte dadurch 16 Grane eines braunen, an Geschmacke etwas salzichten, übrigens felenitisch = terrestrischen Pulvers:
2. Davon ein wenig, auf einer glühenden Messerspitze, über ein Lichtflämmchen gehalten, im geringsten keine schwefelichte Tuffung und Geruch wahrnehmen ließ.
3. Dies Pulver wieder mit dem Wasser, woraus es gezogen, aufgelöset und filtriret, hernach mit Ziolensafft gemischt, wird eine etwas grüne Mixture.
4. Mit Mercurio sublimat. aber entstehet eine etwas gelbliche Mixture.

Mit

5. Mit Spiritu Salis, Spiritu Nitri, Spiritu Salis ammoniaci gemischet, bringt keine Veränderung.
6. Mit Oleo Vitrioli zeigt sich, wie mit gemeinem Brunnwasser, nur eine etwelche Erwärmung.
7. Eine Solutio Sacchari Saturni macht die Mirtur mit diesem Wasser milchweiß und stürzet ein weißes Pulver zu Boden.
8. Vitriolum commune mit Regenwasser aufgelöst und filtriret, davon 20 Tropfen unter 4 Unzen des Ostingerwassers getreiffelt, machet die Mirtur allmählig braungelb und leget endlich einen schwarzgelblichen Satz zu Boden.
9. 2 Unzen dieses Wassers, kalt über 1. Quintl. geraspelt lignum nephriticum gegossen, zogen bald eine rothbraune Farbe heraus ohne Wärme. Nachdem diese Mischung 2 Stunden an der Sonnen gestanden, zeigte sich ein sehr grüner Zirkel, der samt der vorigen braunrothen Farbe nach einer Viertelstunde ganz blau und etwas trüblich erschiene.
10. 2 Unzen dieses Wassers kalt über $\frac{1}{2}$ Quintlein Bezetta coerulea gegossen ziehet sogleich eine blaue

blaue Tinctur heraus, die in 2 Stunden an der Sonnen ins Purper fällt.

11. Das Wasser über die Bezettam rubram gegossen ziehet eine rothe Tinctur heraus.
12. Dieses Wasser scheint sonst etwas fauler dicht zu riechen.
13. Dem Gewichte nach ist dieses Wasser merklich schwerer, als das Regenwasser.

Aus diesen wiewol nicht durchaus vollständigen Versuchen kan man dennoch schliessen, daß dieses Wasser eines zimlich mineralischen Gehalts sey; der in wenigen alkalischen Salzen und vielen selenitischen erdichten Theilen bestehet, die neben dem Mineralwassergerichte in ihrer besondern Proportion dem Wasser von Seiten der Salztheilchen und des Spiritus eine auflösende verdünnende, stärkende und reizende oder auch etwas treibende, von Seiten der irdischen Theilchen aber eine absorbirende Kraft und Wirkung geben können. Solche Wirkungen aber, wenn sie sonderlich in dem Gedärme beschehen, mögen gar wol Bläste austreiben. Doch wollen wir dieses Niemand als eine genugsam erwiesene Wahrheit aufdringen, weil die gemachten Proben, wie oben schon gemeldet worden, eben nicht vollkommen und hinlänglich seyn, die Tugend und den Nutzen desselben gänzlich zu bestimmen.

Die

Die Fische, welche in einem Behälter von diesem Wasser aufbehalten werden, bekommen eine braunliche und rothe Farbe, und reinigen sich sehr.

Wie diese Badquelle auf der linken Seite ligt, wenn man die Schaafsmatte hinauf steigt, so befindet sich gegen über auf der rechten Seite das sogenannte Verena-Wasser, eine sehr wasserreiche Quelle; dieses Wasser incrustiret alles, was es an- und überfließt, der Luft ist von weißer und brauner Farbe und wird sehr hart, alle Wände des Canals sind mit Luftstein gleichsam überzogen, und wenn dieses Wasser Moos antrifft, so entstehen daraus harte Corallenförmichte Tofbüschchen, die sehr schön und artig in das Auge fallen:

Es gibt in dem Letschgertahl in Bündten ein solches incrustirendes Wasser, worein die Anwohner kleine gerade Hölzer legen, so sich mit Luftstein überziehen, denn wenn diese Lustringe stark genug ist, die Hölzer wieder herausgezogen und die Tof-Röhre zu Leitung des Wassers gebraucht wird; vielleicht könnte ein gleicher oder anderer ähnlicher Versuch mit diesem Wasser zu Oltingen einigen Nutzen bringen.

Das mit Schwefel geschwängerte Wasser zu Oltingen, die verschiedenen Farben des Erdbodens und das röthliche Wasser, welches bey starkem Regen

Regen von dem Berge auf die Wiesen und Felder hinab fließt und Gras und Kraut auf dem Blase hinwegfrist, wo es stehen bleibt, zeigen vermuthlich das verborgene Eisenerz an, welches sich in diser Gegend befindet, und man hat auch verschiedene Spuren, daß man in vormaligen Zeiten diesem Erzte nachgegraben habe.

Noch eine natürliche Merkwürdigkeit befindet sich in dem Banne des Dorfs Oltingen, bey dem sogenannten Spitzenflüelein, aus welchem zur Sommerszeit ein so kaltes Wasser herausquillet, daß es die damit gewaschene Hände frieren macht; zu Winterszeit kommen wenig Leute an diesen Ort, doch solle alsdenn das Wasser wärmlich und der Platz den es befeuchtet grünlich und nicht so erstorben als der übrige Boden seyn; in diesem Felsen befinden sich verschiedene Spalte und Desnungen, daß man mit Mühe einigermaßen hineinschließen kan, auch vermuthlich in dem Felsen selbst eine Höle; aus welchen Spalten, so man in der grossen Sommerhitze hineingreift, öfters verschiedene kleine Eiszäpfen herausgebracht werden; auch sind die Winde, so aus diesen Löchern wehen, sehr kalt;

Zur Zeit der Ernte gibt dieses Wasserlein dem nahe darben arbeitenden Schnitter viele Erquickung;

Wetz

Vermuthlich haben die Oefnungen oder Spalte dieses Felfens ihre Verbindung mit einer innern verborgenen Höle und diese ihre angemessene Tiefe zu Erzeugung des Eises, welches durch die starke aufsteigende mit Salz oder Salpeter geschwängerte Dünste, so sich hin und wider an den Wänden anhängen, hervorgebracht werden kan.

Ueberhaupt ist bekannt, daß wenn die außere Luft an dem wärmsten ist, so ist es in allen Hölen am kältesten; und kan also auch das Wasser, so von aussen in diese Hölen herein sich saüget, zu Eise werden; also daß verschiedene Ursachen das Ihrige darzu beytragen können:

Diese doch nur zur Seltene und nicht alle Jahre Eiszeugende Felfenhöle ist für unsere Gegend merkwürdig genug; doch nicht von solcher Erheblichkeit, daß wir deswegen ein mehreres schreiben noch dasjenige berühren sollen, was die Gelehrten von verschiedenen grossen Eishölen aufgezeichnet haben;

Auf und um diesen Felfen herum wachsen allerhand Gebüsch, Bäume und Gesträuche. Gewiß ist es, wenn das nahe darben stehende Holz abgehauen wird, so hat es einen Einfluß auf die Höle und wird dadurch weniger Eise gezeuget; denn das Holz verwahret die Oberfläche des Bodens von der allzugrossen Hitze, und die Abhauung des Holzes hat jeweilen an allen denen Orten, wo sich Eishölen befinden, eine Veränderung verursacht.

[8 P]

Von



Von den Kräutern.

*Innumeras herbas cognoscimus, attamen omnes
Quae curet morbos corporis, illa deest. P. R.*

Von Kräutern haben wir in diesen zwar bergich-
ten, jedoch sehr annühtigen und gesunden
Bezirken wenig gefunden, die nicht in vorherge-
henden Stücken vorgekommen, als: Vielerley Or-
chid. Helleborin. Gentian. Polygal. Phalang. Gna-
phal. Aconit. Globul. Conyz. Genist. Geran. Hie-
rac. Hyperic. Linar. Lichn. Lisimach. Trifol. Sclar.
Vic. Veron. Alsin. Solan. Sifymb. Sider. Serpill.
Virg. aur. Gram. var. &c. zu übergehen.

I. Ein

1. Ein Alpensonnenblümchen, oder Eistenröslein:
Chamæcistus repens, serpillifolia, lutea.
C. B. P. 466. Helianthemum, serpilli fo-
lio, flore majore, aureo odorato. T. 249.
In jug. mont. Schafmatten & Hauenstein.
Junio. Man findet es auch mit kleinern
Blümchen.
2. Bergruhrkraut mit längern Blättern und
Blümchen: Elichrysum montan. longiore fol.
& flore purpureo. T. 453. Gnaphalium
montan. long. & fol. & flor. purp. C. B.
P. 263, Auf einer Wande bey Rohtenflue
cum varietat. flor. alb.
3. Calamus aromat. off. 541. ist auch in dem Oltin-
ger Pfarrhauswener zu sehen gewesen.
4. Polium Lavendulæ folio angustiori. C. B.
220. T. 206. auf den Wanden bey Oltingen.
Es soll an Tugend dem Hysoy bekommen.

Vielleicht wäre noch ein und anderes bisher von
uns noch nicht bemerktes Pflänzchen zu finden,
wenn jemand alle Winkelchen dieser Orte, sonder-
lich der Schaafmatte durchfräuteln würde. Das
Korn und andere Feldfrüchte, Futter, Obst, Gar-
tengewächse, Milch, Butter und Käse seyn hier köst-
lich. Bey Rohtenflue hat es auch noch zimlich
Weinberge, die in guten Jahrswitterungen viel

und guten Wein geben. Die Jagd ist in diesen und folgenden Gegenden um Kilchberg und Ninensberg sehr gut und angenehm, wegen der teils ebenen, teils bergichten überaus angenehmen Waldungen von allerhand Bäumen und Gebüsch, da nicht nur viele Haasen und Füchse, sondern auch Rehe und nicht selten auch Hirschen und wilde Schweine sich aufhalten, neben allerhand wild Geflügel, wie oben schon hin und wieder angezeigt worden.





Von den

Versteinerungen.

Mensch! du bist ins Himmels Name Herr auf diesem Erdenkreis,
 zeig in aller deiner Arbeit einen weit erhabnern Fleiß,
 brauch die Strahlen der Vernunft um dich selber zu besehen
 und den Schauplatz der Natur, die so voll ist, durchzugehen,
 denn verehr des Schöpfers Weisheit, welche alles ausgedacht,
 und erheb mit lauten Liedern ganz entzündet seine Macht!

Blanckmore.

Die vielen Versteinerungen, welche wir auf
 unserer Landschaft finden, müssen sogleich
 bey dem ersten Anblicke den Gedanken er-
 wecken: Woher kommen solche und wie sind sie hie-
 her gebracht worden? und es ist zu muhtmassen,

[8 § 3]

daß

daß, wenn solche, wie in Böhmen etwelche gefunden werden, mit Goldteilchen geschwängert oder mit ganz güldenen Strichen gezieret wären, die Untersuchung, wo nicht über deren Ursprung und Daseyn, dennoch über derselben Gebrauch weiters wurde getrieben werden.

Unsere vorhergehenden Abhandlungen zusammen genommen, enthalten die Meinungen, so die Gelehrten hierüber von den Versteinerungen, so in allen Ländern gefunden werden, überhaupt angebracht haben; Wir machen aber den Versuch zu bestimmen, woher dieselben in unsere Landschaft gekommen.

Sind nun die Versteinerungen, so wir finden, die Ueberbleibsel von Gewächsen oder Thieren, die bey uns wachsen und gezeuget werden, so ist zu muhtmassen, daß ein natürlicher meistens aber ein gewaltthätiger Zufall, als ein Erdbeben solche verschüttet und an Orte gelegt habe, wo solche zu Steine geworden; und auf diese Weise hat es auch Versteinerungen vor der Sündflut geben können;

Findet man aber versteinerte Gewächse und Körper, welche uns unbekannt, Fremdlinge und Einwohner des Meers gewesen sind; so müssen wir muhtmassen, daß entweder unser Land in den ältesten Zeiten mit Wasser bedeckt und ein zwar kleiner
Teil

Teil des Meers gewesen, oder aber daß diese Pflanzen und Thiere, durch eine wunderwürdige Begebenheit, dergleichen die Sündflut war, so alle Erde mit Wasser bedeckt, diese Körper des Meers mit sich genommen, auf und in den Teil der Erde, worauf wir wohnen, gelegt, und solche durch die Länge der Zeit und den Erdsaft so in sie gedrungen, versteinern lassen;

Herr Micheli du Crest vermeint in seiner erst jüngsthin herausgekommenen Abhandlung über die Sündflut, daß solche aus den Seen von süßem und gesalzenem Wasser, so auf den höchsten Erdlagen und Gebürgen sich befunden, bey derselben Ueberschwemmung herausgestossen und hingetrieben worden, wo man sie anheute findet.

Aus den seit der Sündflut uns bekannten Geschichten, können wir glauben, daß unsere Landschaft ohngefähr wie jzo den gleichen Abstand vom Meere gehabt; eine Ueberschwemmung, so von selbigem herkam, hat also diese Körper nicht zu uns bringen können; und da die göttliche Vorsicht, welche auf eine so mildreiche Weise über unserm wehrten Vaterlande, der Schweiz waltet, selbigem keine feuerspeyende Berge gegeben hat, welche bisweilen grosse Lasten Meerschnecken durch die unterirdischen Gänge an sich ziehen und auswerfen;

so können unsere Versteinerungen auch nicht von solchen Zufällen herkommen;

Es bleiben uns also nur die zwei Meinungen übrig, entweder zu glauben, daß unser Land vor der allgemeinen Sündflut Meer gewesen, worinnen solche versteinerte Seeschnecken gewohnt; oder aber, daß in der allgemeinen Ueberschwemmung die Flutten der Sündflut solche zu uns gebracht haben; einige schweizerische Gelehrte stehen in der erstern Meinung; und der Herr Authör der erst herausgekommenen Abhandlung über die Eisgebirge der Schweiz glaubet Merkmaale entdeckt zu haben, innert welchen Gebürgen der Schweiz die See eingeschränkt gewesen, und auch durch welche Oeffnungen sie sich verlossen habe;

Aus der grossen Anzahl von dergleichen Art Meeres-Schnecken, so versteinert bey einander Familienweise gefunden werden, entstehet die Muthmassung, daß solcher Platz ehemalen ihr Geburtsort gewesen; und da anderer Orten alle Gattungen unter einander ligend versteinert gefunden werden, so müssen solche auch in dem Ablauf des Wassers mit fortgenommen und vermischt worden seyn;

Diesem Versuche solle also ein Jeder, der einen Geschmack an den Naturgeschichten findet, mit einem ungedultigen Vergnügen entgegen sehen und
von

von der genauen Kenntnis der Naturwissenschaft
dieses Gelehrten sich eine gegründete Abhandlung
versprechen und erwarten.

Beschreibung
der
auf der Kupferplatte
abgezeichneten
Versteinerungen.

In dem neunzehnten Stücke unserer Abhandlungen sind verschiedene Gattungen der sogenannten Venusmuscheln abgebildet und verhandelt worden; ohngeacht nun diese Versteinerung sehr selten und rar ist, so wurde es dennoch einigermaßen unnütze seyn, dasjenige näher aufzuheitern, was diese Muschel merkwürdig macht und die meiste Bewunderung erwecket; der Leser muß oft von sich selbst entdecken können was schön ist, und der Mahler, so allzu lebhaft schildert, schildert übel.

A. Conchites Veneris maximus :

Eine versteinerte Venusmuschel von der größten Gattung; weil sie in Boluserde gelegen, so ist diese Versteinering auch ganz roht gefärbt, und eine solche grosse versteinerte Venusmuschel findet man noch nirgendwo abgebildet. Sie ward zu Delfingen gefunden.

B. Bucardites, vel Conchites curvirostralis, dorso elatiori :

Diese Versteinering wird darum Bucardites genannt, weil sie eine Gleichheit mit einem Ochsenherze hat; es ist eine zweisehalichte Muschel, deren Schnäbel des Schlosses nicht vollkommen an einander stossen; einige dieser Muscheln sind auf beiden Seiten erhaben, einige aber auf der einten Seite eingedrückt und gleichsam flach; die abgebildete pranget auf boden Seiten mit einem erhabenen Rücken, und die Streiffen, zwischen welchen kleine Vertiefungen oder Furchen liegen, stossen auf dem obersten Teile dieses Rückens zusammen; man findet derselben in der Landschaft Basel sehr verschiedene Gattungen, und diese abgebildete, so eine harte weisse Versteinering ist, ward zu Umweil aufgehoben.

C. Bü-

C. Bucardites alatus.

Dise herzförmige Muschel ist an Gestalt von der vorher beschriebenen sehr unterschieden, und ihre Schalen stellen ein paar Flügel vor, welche oben am Schnecke eine Ründung, unten aber derselben Spitze vorstellen; die Vertiefung, so sich zwischen diesen Flügeln befindet, und der Aufsatz so ob denselben herausgebet, hat einigen Gelehrten Anlaß gegeben diese Gattung der Bucarditen unter die Venusmuscheln zu setzen; diejenige, so man das Herz der Venus nennet, wird für die schönste gehalten; die abgebilderte ist auf den Feldern zu Wenslingen gefunden worden.

D. Conchites turbinatus spiris quinque subflavus, granulatus:

Dise mit Fünf erhöhten Gewinden versehene Versteinerung hat noch meistens ihre natürliche Schale, und die erhöhten Tupsen, so auf den Wendungen sich befinden, geben derselben eine schöne Zierde; Sie ward zu Oltingen gefunden.

E. Buccinites:

Dise schöne versteinerte Schnecke und diejenige, welche unter dem Buchstaben g. vorgestellt wird, nennet man gemeiniglich zu deutsch Rink
Sorn,

Zorn, Posaunen- und Trompeten-Schnecken, weil sie diesen Instrumenten gleichen; die heymischen Geschichtschreiber geben den Meersgöttern, so sie Tritonen nannten, solche Schnecken in den Mund, wodurch sie blasen, und wenn das Gefolge des Neptuns beschrieben wird, so schwammen allezeit viele solcher blasenden Tritonen voraus; die Abzeichnung stellet diese Versteinerung so deutlich vor, daß es unnütz seyn würde, solche umständlicher zu beschreiben.

F. Trochites.

Diese pyramidenförmige Versteinerung siehet den Kreiseln oder Weitsch-Troln gleich, mit welchen die Kinder spielen, da sie einen gleichgestalteten hölzernen Kreisel auf die Erde stellen und solchen mit einer Weitsche heruntreiben, daher wird die Schnecke von dieser Gestalt Trochus genannt; diese Versteinerung, welche ihre Gewinde noch bis in die Spitze hinauf hat, ist weiß, sehr artig und wird selten gefunden; sie ist von Wenslingen.

Unter diese Art Schnecke, welche in der See gefunden werden, zehlet man diejenige, so in dem rothen Meere gefischt und Pharaons Schnecke genannt wird, für eine der schönsten, weil solche wie die Turbane der Egyptischen Pharaonen mit einer hoch-rothen Farbe und zierlichen Streiffen pranget.

g. Buccin.

G. Buccinites fasciatus granulatus.

Diese Versteinerung, so die Schale des Schnecks noch behalten, ist von gelber Farbe und ausnehmend schön; von der Spitze bis an die Oefnung wie mit Bändern umgeben und einige Wendungen derselben mit erhöhten Tupsen als mit Edelgesteinen gezieret.

h. i. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t.

Sind ganze und gebrochene Versteinerungen, welche sehr verschiedene Namen haben; gemeinlich aber nennet man sie Belemnites oder Strahlsteine, weil sie wie ein Pfeil aussehen;

Ceraunites, weil man geglaubt sie entstehen vom Donner und fahren im Schlagen desselben auf die Erde;

Coracites, weil einige schwarz wie die Raben;

Dactilites, weil sie den Fingern gleichen;

Auch Uipschoß und Luchssteine.

Die meisten Gelehrten halten dafür, sie seyn die Versteinerung von einem schalichten Seethiere, andere aber wollen so viel noch nicht bestimmen.

Sie werden gemeinlich bey andern Seeschnecken versteinert gefunden, öfters auch in grosser Anzahl ganz alleine.

Die

Diejenigen, so sie für Muschelthiere ansehen muhtmassen, daß es die Versteinerung seyn könn von dem *Dactilo marino*, einer Schnecke, welche häufig auf verschiedenen Italiänischen Seeküsten an den Felsen klebend und auch in den Steinen eingeschlossen gefunden und gespiesen wird;

Anderer nehmen solche für die Stacheln der Seeigel, für versteinerte Hörnlein des Fisches *Narwal*, für Seetropfsteine, für Meerhörlein oder für den versteinerten Seeschlam, so sich in solche gesetzt.

Die vielen chymischen Versuche, welche man an den Belemniten angestellt, verändern diese Versteinerungen in ein solches Salz, welches auch an den Muscheln gezogen wird, und in eine Asche, welche der Kalchasche der Seeschnecken durchaus gleich ist; und hieraus schließet man, diese Versteinerungen seyn wie die übrigen, eine Art Seeschnecke.

Es ist bekannt aus demjenigen Buche, welches Herr *PLANCUS* von Rimini de *Conchis minus notis* in dem Jahre 1739. herausgegeben, daß vermittelst des Vergrößerungsglases in dem Meerstrand viele kleine Muschelförner entdeckt werden, von Muscheln, die sonst nur in der Tiefe des Meeres bleiben und nicht ausgeworfen werden; und von solchen hat er verschiedene *Ammonshörnlein* entdeckt und beschrieben; Hr. *Ledermüller* *Hochfürstl.*

Bräu

Brandenburgischer Culmbachischer Justiz-Rath, welcher nach Herrn PLANCUS die gleichen Versuche mit dem Meersande angestellt, hat noch mehrere Entdeckungen gemacht, welche auf der 4. und 5ten Tabelle seiner mikroskopischen Gemüths- und Augen-Ergötzungen beschrieben sind; und es ist zu hoffen, daß einmalen auch unter den Tubulis marinis vielleicht eine Gattung bekannt werden könne, welche uns über die Belemniten eine nähere Erklärung gibe.

Noch haben wir von dieser Versteinerung anzumerken, daß Herr BECCATI in seiner Abhandlung von den Phosphoren die Belemniten unter die Steine setzet, so im Finstern leuchten.

K. Belemnites cinereus cuspidatus.

Dise vermuthliche Ueberbleibsel der Sündflut, diser Strahlpfeil, Alpschoß oder Luchsstein, wie man ihne nennen will, hat eine kegelförmige Gestalt, unten wie abgeschnitten, oben zugespitzt, in der Mitte des Bodens ist eine Hölung.

L. ist ein Strahlstein von gleicher Farbe und Gestalt, mit dem Unterschiede, daß er keine Höle hat und aus dem Mittelpuncte des Bodens zarte glänzende Streiffen an den Umkreys heraus laufen.

Q. ist ein solcher kleiner Strahlstein.

Man findet derselben noch viel kleinere und stufenweise

fenweise grösser bis zu der Grösse von *H.* und auch noch grössere.

M. Belemnites fulcatus :

Die Furche läuft nur auf der einen Seite durch die Versteinerung, und wird gegen der Spitze allzeit kleiner.

O. Belemnites cylindraceus in basi excavatus.

Diese walzenförmige Gattung ist nicht vollkommen rund, sondern auf jeder Seite entsteht eine bauchichte Erhöhung, welche sodann bey ihrem Zusammenstossen eine gerade kleine Vertiefung verursachen.

N. Ein gleicher, so sich aber etwas ausspizet; beyde haben auf der einen Seite des Durchschnitte eine Höle, auf der andern aber laufen wie bey *L.* die Streiffen aus der Mitte heraus.

P. Belemnites niger.

Diser nach seiner natürlichen Grösse abgezeichnete Belemnit ist von einer kohlschwarz- und ziemlich glänzenden Farbe: ohne einer oder der andern Meinung, welche vorhin angeführet worden, zunah zu treten; so hat diser Belemnit vollkommen

Kommen die Glasur eines Zahns; er ist ganz hol
und diese innwendige Höle ist weißgelbe.

R. S. T. Alveolus ferrugineus
Belemnites.

Es ist schon angemerkt worden, daß einige
Strahlsteine hol sind; andere haben keine Hö-
lung, sondern machen einen angefüllten Körper
aus, welcher durchaus an einander hängt und
wenn er zerbrochen wird, allzeit kleine Streifen
zeigt, welche aus dem Mittelpuncte herauslau-
fen; noch andere aber sind gleichsam mit einem
besondern Körper, worvon die äußere Versteine-
rung gleichsam nur die Rinde, der Deckel oder
das Gehäuse ist, umgeben; man nennen die Stein-
Gelehrten dieses Innere des Belemniten, so in
dem äußern Gehäuse oder in den äußern Lagen der
Versteinerungen liget, Alveolus, und diesem nach
sind vorgemelte Drey Stücke Alveoli Belemni-
tes, von Feuerkiese oder vielmehr eisenartige be-
lemnitische Alveoli, so durch einen eisenartigen
Saft, so sie durchdrungen, zu Eisen worden:
dergleichen haben wir auch, welche gelb wie Erz
aussehen.

Ich muß aber erinnern, daß diese durchaus angenommene Benennung unrichtig ist.

Alveolus will so viel sagen, als ein kleines ausgehöhltes Gefäß; disemnach ist in eigentlichem Verstande genommen ein holer Belemniten wie der unter *p.* beschrieben, der Alveolus, das Gehäuse oder Gefäß des Belemniten; und die Figuren *R. S. T.* sind dasjenige, womit der Alveolus ausgefüllt ist; wäre nun der Belemniten eine Meerschnecke, so wären *R. S. T.* die versteinerte Thiere, so den Belemniten bewohnet haben.

H. Belemnites denudatus, vel Belemnites fractus interiorum structuram referens, cum vermiculo.

Diese große Bruchstücke eines Belemniten sind etwas mehrers als bis dahin angebracht worden zur Erkänntnis dieser Art Versteinierung beitragen; man sieht an demselben deutlich bey *h.* und auf der andern Seite den Alveolam oder das Gehäuse worinnen ein besonderer Körper steckt, dieser Körper sieht aus wie die Säule der Räder und Wälzensteinen; die Streiffen, wo diese Rädersteinlein auf einander liegen, sind deutlich, auch können bisweilen diese Abteilungen ab einander genommen werden

werden, und denn sehen sie aus wie Schüsfelein oder kleine Gefäße, die auf der einen Seite vertieft, auf der andern Seite aber erhaben sind; diser Belemnit ist also wie ein Conus entrochites, wie ein kegelförmiger Entrochit anzusehen, welcher eine Decke, ein Futter oder eine Schale hat, auf welcher ein schöner versteinertes Meerwurm sitzt, welcher zu erkennen gibt, daß auch diese Versteinung aus der See komme.

I. ist die gleiche Versteinung, worbey noch anzumerken, daß bey solcher eine kleine Oefnung durch die ganze schüsfeleartige Säule wie bey den Kädersteinlein durchgeheth.

Vorgemelte Beschreibung zeigt also Belemniten, die durch und durch einen Körper auszumachen scheinen, und auch andere, welche aus verschiedenen Abtheilungen bestehen.

Die Figur P. scheint die dritte Gattung auszumachen und ein Zahn zu seyn.

Wir haben über vorgemelte noch verschiedene andere Gattungen Belemniten:

Als solche, da die Furchen nur bis in die Mitte

[8 Q 2]

oder

oder nicht gar bis zur Spitze der Versteinerung gehen ;

Solche , welche wie in Papier eingewickelte Zuckerstöcke aussehen , da der obere Teil des Papiers oder der Huth abgedeckt ist ; also daß man in dem Alveolo , welches wir für die gehöhlte Schale nehmen , den Nucleum oder Kern des Belemniten sehen kan :

Belemniten , welche nur oben bey der Spitze zween, Drey oder Vier kleine Einschnitte oder Furchen haben , also daß die Spitze ein Sternlein vorstellet , und noch andere mehr.

Die Farbe der Belemniten ist bläulich , gelblich , weißlich , schwarz : die gelben und weissen sind bisweilen durchsichtig.

In den Seltenheiten der Natur und Oekonomie des Herrn Zanows wird eine besondere Art Belemniten beschrieben , welche den Krebschwärzen verglichen werden ; sie kommen in vielem mit den Nucleis oder Kernen der Belemniten überein , welche auf unserer Steinplatte unter *h* und *i* abgebildet sind ;

Der

Dieser Auctor nennet die Belemniten auch Schalthiere, sezet sie unter die Tubuliten oder Meerzöhlein, so von Würmern bewohnt werden, und zehlet solche unter eine Gattung von harter Schale, deren Würmer wie eine Gattung Kellerwürmer aus aneinandergesezten Ringen bestehen, welche vermittelst derselben Bewegung ihre Schale nach Belieben wo sie hin wollen, mitschleppen können.

Herr VIALET ein Mitglied der gelehrten Gesellschaft zu Châlons sur Marne, welchem in lezt abgewichenem Jahre aus den dortigen Steinbrüchen ein Belemnit, der oben und unten ausgespißt war, zugekommen, hat in der lezten Versammlung dieser Gesellschaft seine Anmerkungen dahin eröffnet: daß diese Gattung Belemniten alle Zwo Spitzen haben und Strahlen der See-Igel seyn könnten, wovon aber die untere Spitze, welche an dem See-Igel ehmalen vest angehangen, sehr zerbrüchlich seyn, daher auch wenige ganze gefunden werden.

U. Escara reticulata, petrefacta.

Die Corallenartigen Seegewächse unterscheiden sich unter andern auch durch die Gestalt, welche die Löchlein, so sich in der Oberfläche derselben befinden, ausmachen: die Löchlein, so eine sternartige

artige Bildung haben, nennt man Madreporen; die so rund oder ablang ohne Sternlein Milleporen; und die so wie ein Fischgarn aussehen, Escaren oder Reteporen: diese Versteinerung ist also von der letzten Gattung, und weißgelb.

W. Millepora Cauda Pavonis dicta.

Auf dieser Versteinerung erscheinen unzählige Löchlein, Streifen so durch einander laufen und die Figuren und Abbildung eines ausgedehnten Pfauenschwanzes vorstellen; Je deutlicher nun diese Abschilderung auf der Versteinerung sich befindet, je seltner ist sie zu halten; in unserer Sammlung sind auch einige sehr schöne und grosse zu sehen.





1. Kitchberg . 2. Künenberg . 3. Legtingen . 4. Oltingen . 5. Wenslingen .
 6. Annweil . 7. Rickenbach . 8. Farnsburg . 9. Rud: Oedenburg .
 10. Rothe Flue .

Em. Büchel del.

J. Rod. Holzhalb sc. Leg

